

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

54 (24.2.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693375](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693375)

heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Am 17. Februar 1936: Heber 17000

Einzelpreis 10 Pfennig

Verantwortliche: Dr. Dr. Konrad Balth... Druck und Verlag von H. Schmalz

Nummer 54 Oldenburg, Montag, den 24. Februar 1936 70. Jahrgang

Retordebefuch auf der Automobil-Ausstellung... Br. Berlin, 23. Februar.

besten dem Volk und der Bewegung... Er müsse heute, wo durch die ganze Nation gemessen...

Das Wichtigste vom Sport... Deutschlands Fußball-Eis schlägt Spanien 2:1

Immer noch Verkehrsbeschwerden in Dänemark... Schwerer Unfall auf einer Lokomotive

Was wird Eden erklären?... London, 25. Februar.

Lage, Partei und Volk haben sich aufeinander eingepiekt... Zum Schluß richtete Dr. Goebbels herzliche Worte...

Die durch Schneestürme hervorgerufenen Verkehrsbeschwerden... In einem Teil der dänischen Gewässer zeigt sich allmählich Eis...

Die Morgenpresse fließt ganz im Zeichen der mit Spannung erwarteten Unterhausansprache über die Außenpolitik...

nenne man in politischen Kreisen Winston Churchill... Im Rahmen der industriellen Mobilisierung wird nach „Daily Express“ die Regierung den englischen Gewerkschaften...

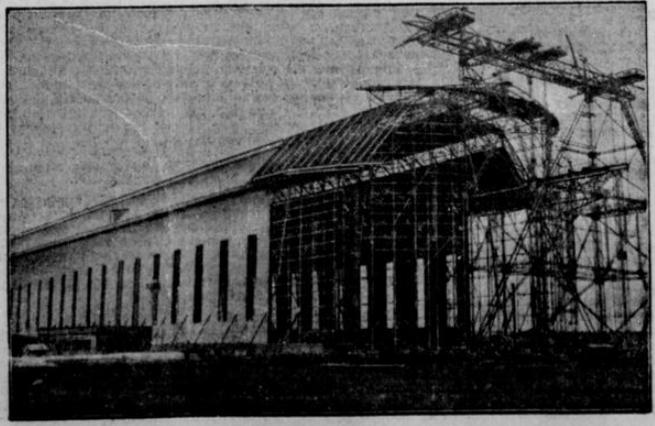
„Ewig lebt die SA!“ Dr. Goebbels am Grabe auf dem Nicolai-Kirchhof

Ein Fischer von der Insel Lolland war am Sonntag mit seinem Sohn in einem kleinen Boot ausgefahren...

Berlin, 23. Februar. Am Grabe des Freiheitskämpfers der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Nicolai-Friedhof war schon in den frühen Morgenstunden eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes aufgezo-gen...

Kurz vor 14 Uhr traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein... Im Auftrage des Bundesführers des Soldatenbundes, General der Infanterie Freiherr von Sautter...

Dr. Goebbels vor den Propagandisten... Die NSDAP meldet aus München: Höhepunkt und Abschluß der Reichstagung der Propagandisten der Bewegung in München bildete die Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.



Weltflughafen Rhein-Main

In diesem Jahr wird, wenn das neue Verkehrsflugfeld „L Z 129“ in Dienst gestellt wird, eine Verdoppelung des Lufthafenverkehrs mit Luftschiffen durchgeföhrt... Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die am 10 Uhr begann, stand unter dem Leitwort „Ewig lebt“

die SA! Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Zoten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Ableger, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Geschwaders der Luftwaffe.

Obergruppenführer von Jagow nahm das Wort zu einer Ansprache. Ein heiliger Treuechwur, auf der Bühne vorgelesen und von allen Anwesenden, die sich von den Plätzen erhoben hatten, mit einem feierlichen „Wir schwören“ bekräftigt, hallte durch den Raum.

Mit dem Horst-Wessel-Lied sang die weisbevolle Feierschilde aus. Im Anschluß daran marschierte die Stabtruppe zum Nicolai-Friedhof, wo Obergruppenführer von Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

Am Vormittag hatte der Obergruppenführer auch am Grabe Hans Eberhard Maifowitsch aus dem Invalidenfriedhof zum 29. Geburtstag des toten Sturmführers einen Strauß roter Rosen niedergelegt.

Magdeburg stand Sonnabend ganz im Zeichen der Einweihung des SA-Ehrenmals der Gruppe Mitte. Abends wohnte Staatschef Luge der Krönung des SA-Musikfest.

Wendung im Fall Hauptmann?

New York, 23. Februar.

Gouverneur Hoffman in Trenton hat den Fall Hauptmann durch eine privat eingeleitete Untersuchung, deren Ergebnis für die ganze Angelegenheit möglicherweise ausschlaggebend sein kann, neu aufgerollt. Hoffman vernahm zunächst den einen der beiden Belastungszeugen, den Dolmetscher White. Dabei ergab sich, daß White im April 1932 nach einem von ihm selbst unterschriebenen Polizeiprotokoll erklärt hatte, seine verdächtige Person in der Nähe des Hauses Lindbergh gesehen zu haben. Erst im Jahre 1934 ist dann, wie Hoffman feststellte, plötzlich White als einziger Augenzeuge gegen Hauptmann anlässlich des Auslieferungsoverfluges, das New Jersey eingeleitet hatte, aufgetreten, und zwar auch erst, nachdem die Staatsanwaltschaft White einen Teil der für die Aufklärung des Lindbergh-Verbrechens ausgelesenen Befragung zugesagt und die Kosten für seine Vernehmung im Prozess in Flemington in Höhe von 160 Dollar ersetzt hatte. Hoffman warf die Frage auf, ob nicht möglicherweise das Geld eine große Rolle bei der Veränderung der Aussagen Whites gespielt habe, zumal der Bruder Whites ihn als einen unauffälligen Menschen geschildert habe.

Hinsichtlich des zweiten Belastungszeugen gegen Hauptmann, des 80-jährigen Amandus Schomuth, stellte Hoffman fest, daß die Verteidiger eidstattliche Aussagen in den Händen hätten, wonach Schomuth, der Hauptmann ebenfalls in der Nähe des Lindbergh-Hauses gesehen haben will, auf beiden Augen am Star leide und fast blind sei. Außerdem bestche ein berechtigter Zweifel, ob Schomuth überhaupt seinerzeit in New Jersey gewohnt habe und nicht in New York.

Gouverneur Hoffman ließ die Frage noch offen, ob er infolge der Aussagenänderung Whites die Rechtsfrage aufrollen werde, wonach Hauptmann gefehlwidrig vom Staate New York in New Jersey ausgeliefert worden sei.

Hodja über seine Ziele

Belgrad, 23. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident gab einem Vertreter des halbamtlichen „Vreme“ Erklärungen über seine Ziele in Belgrad ab. Danach handele es sich bei seiner Reise um keinen Höflichkeitss Besuch. Er habe vielmehr die Absicht mit den jugoslawischen Staatsmännern alle Fragen zu prüfen, die die Belange und die Zukunft beider Länder berühren.

Man habe zwar schon einige Versuche zur Neuorganisation des Donaubereichs unternommen, allein er habe jetzt den Eindruck, daß der psychologische Augenblick gekommen sei, der einen neuen Versuch vor einem Großschlag bewachen würde. Bis vor kurzem seien die Großmächte grundsätzlich gegen ein Schließen von Zugangsstellen im Donaubereich gewesen. Heute sei jedoch dieser Widerstand wieder allgemein noch in der früheren Stärke mehr vorhanden.

Im weiteren Verlauf seiner Mitteilungen an das „Vreme“ erklärte Hodja, daß alle seine angeblichen Pariser Äußerungen aufgebaut worden seien. Paris sei vollständig bereit, von einer neuen Ängst vor der „deutschen Revolution“ und betrachte alles in der Welt von diesem Gesichtspunkt aus.

Dr. Hodja legte am frühen Sonntagmorgen am Grabe des Königs Alexander in Copenag und am Denkmal des unbekannt Soldaten auf dem Berg Avala einen Kranz nieder. Mittags war Hodja im Außenministerium Gast des Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch. Nachmittags veranstaltete die tschechoslowakische Gesandtschaft einen Empfang jugoslawischer Politiker und Wirtschaftsführer. Anschließend hatte Hodja eine neue Unterredung mit Stojadinowitsch im auswärtigen Amt.

Am Sonnabend stattete Hodja auch dem Präsidenten des Senats und der Stupitschina, sowie dem Bürgermeister von Belgrad Besuche ab.

Ueber die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschechoslowakei in Belgrad wurde eine amtliche Erklärung ausgegeben. Die Lage im Donauraum sei ernst, wobei die Minister die Gleichzeitigkeit ihrer Ansichten feststellen konnten. Dr. Hodja kündigte die Bildung eines Sachverständigenausschusses an, der die Einzelheiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit vorerst nur zwischen den Staaten der kleinen Entente zu prüfen habe.

Der österreichische Außenminister von Berger-Waldenegg wird heute Florenz verlassen, um sich nach Wien zurückzugeben.

Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind in Österreich in verschiedenen Industriezweigen und Betrieben anlässlich der Erneuerung von Lohnverträgen harte Gegenläufe zu Tage getreten. Vereinzelt kam es sogar zur Arbeitsblockade. Das Urteil im Sozialer Verdachtsprozess hat in Belgrad große Erregung ausgelöst.

Ministerpräsident Öhring und seine Frau haben am Sonntagabend die Rückreise von Paris nach Berlin angetreten.

Die Donauinsel Stürmer legten am Sonntagabend bei der Berliner Pantheiler ihres Treffens ein erbaulicheres Verhältnis ihrer Reise zum neuen Deutschland Adolf Hitler ab. Am Vormittag leiteten die Donauinsel-Stürmer - 150 an der Zahl - einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder.

Koffhäuser-Fahnenweihe im ganzen Reich

Die Feier im Berliner Sportpalast

Berlin, 23. Februar.

Im ganzen Reich erfolgte Sonntag mittag die feierliche Weihe der vom Führer und Reichstagsleiter genehmigten neuen Fahnen des Deutschen Reichs-Kriegsverbandes (Koffhäuser). Die neue Fahne zeigt auf rotem Grund das Eisene Kreuz und in dessen Mitte das Hakenkreuz, das Symbol des Dritten Reiches.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegsernterabzeichen des Reichs-Kriegsverbandes auf den Deutschenhender übertragen, wozu über 1000 Koffhäuser-Kreisverbände Gemeindefestempfang und gleichzeitig Weihe angeordnet hatten. Als Vertreter des Reichskriegsverbandes und Oberbefehlshabers der Wehrmacht nahm General der Infanterie von Rundstedt an der Feier teil. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ließ sich durch Konteradmiral Mattioli vertreten.

In der großen Reihe der Ehrengäste sah man u. a. SA-Obergruppenführer Krüger als Vertreter des Reichsführers SS Himmler, Reichskriegsopferführer Oberlindober, den Ehrenführer des Deutschen Reichs-Kriegsverbandes und Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter v. Epp, den Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Lauterbacher, Vertreter des Reichsbundes Deutscher Offiziere, der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, des Reichsbundes Deutscher Zeegeleit, des Reichsfliegerbundes, des LVA und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, sowie die Militärattachees von Japan, Polen, Schweden und Finnland, und endlich die 22 Landesführer des Deutschen Reichs-Kriegsverbandes.

Musikchors und Spielmannszüge der Wehrmacht unter Leitung des Heeresmusikinspektors, Professor Schmidt,

leiteten die Beifahrer mit Marschmusik ein. Ein phantastisch-schönes Bild bot der Fahnenparade. An der Spitze marschierte eine Abordnung des Arbeitsdienstes; es folgten SA, SA-Marinabund, NSDAP, Technische Reichswehr, Luftwaffe, Marine, Kolonialkriegsbund und Soldatenbund. Dann folgten die 2000 Fahnen des Reichs-Kriegsverbandes, ein gewaltiges Fahnenmeer, auf dessen goldenen Spitzen der Glanz der Scheinwerfer leuchtete.

Unter dem begeisterten Beifall der Zuschauer rückte zum Schluß eine Ehrenabordnung der Luftwaffe und eine Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen im Parade-marsch ein.

Der Bundesführer, SA-Oberführer, Oberst a. D. Reichardt hielt die Weiherede und gelebte mit seinen 3 Millionen Kameraden dem Führer unverbrüchliche Treue und übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre!“

Dann sprachen der evangelische Bischof D. Dohmann und der katholische Heeresoberpfarrer Rittowitsch Segensworte.

Der Bundesführer gedachte der Toten des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere Horst Wessels, der heute vor sechs Jahren fiel. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und auf Deutschland beendete der Bundesführer die Feier im Sportpalast.

Sodann erfolgte der Abmarsch nach dem Reichs-Ehrenmal Unter den Linden. In dem gewaltigen Zug marschierten außer den 2000 neuen Fahnen alle Ehrenabordnungen mit den Wulffsägen. Der Bundesführer legte im Ehrenmal einen Kranz nieder und nahm zum Schluß den Parade-marsch aller Abordnungen ab.

Die neuen Maßnahmen in Spanien

Madrid, 22. Februar.

Die Wiedereinstellung der Arbeiter und Beamten, die wegen Beteiligung an der Oktober-Revolution entlassen worden waren, hat in sämtlichen öffentlichen und staatlichen Betrieben begonnen. Auf Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Kraftwerksbetrieben ist der Personalwechsel zum Teil schon durchgeführt worden. Auch die Zeitungsredaktionen gehen wieder in die Hände der alten Besitzer über.

Der Innenminister erklärte, daß die Wiederherstellung der parteipolitischen Zusammenlegung der Gemeindeverwaltungen nach dem Stände vom April 1931 stellenweise auf Schwierigkeiten stoße, da sich herausgestellt habe, daß viele Schwergeladene, die damals Monarchisten waren, heute Sozialdemokraten seien, und andere wieder ihre politische Gesinnung in umgekehrtem Sinne geändert hätten.

Der Landwirtschaftsminister hat angedeutet, daß die von den letzten Regierungen eingeleitete Grundbesitzreform auf die einseitigen spanischen Grundbesitzer sowie die Zahlung von Renten an diese mit sofortiger Wirkung eingestellt werden.

Auch sonst kommt die neue politische Richtung in Spanien bereits in zahlreichen Maßnahmen der Justiz- und staatlichen Behörden zum Ausdruck. Der Innenminister hat sämtliche Landesgerichte angewiesen, die sofortige Freilassung der politischen und sozialen Sträflinge zu veranlassen. Die Amnestie erstreckt sich auf sämtliche Sträflinge, die seit der Oktober-Revolution bis zum Tage der Annahme der Amnestieverordnung durch den Ständigen Ausschuss des Parlamentes verhängt wurden.

Die Mitglieder der früheren katalanischen Regierung, die wegen Antrufs zu lebenslänglichem Sühnhaus verurteilt worden waren, sind mit dem früheren Präsidenten der Generalität, Companys, aus ihren Gefängnissen entlassen und in Cordoba eingetroffen. Die katalanischen Volkskämpfer wurden vom derzeitigen Subgouverneur sowie von Arbeitervertretern beaufsichtigt und von einer großen Volksmenge begeistert empfangen. Companys, der als Anführer des katalanischen Aufstandes im Oktober 1934 in Barcelona gefangen war, hielt vom Balkon seines Hotels eine Ansprache. Er rief dabei den kommunistischen Gruß.

Neues vom Tage

Kein Personenwechsel im Foreign Office?

London, 24. Februar.

(Traditioneller Eigenbericht)

„Daily-Telegraph“ glaubt zu wissen, daß mit dem Gerüchten, wonach der ständige Staatssekretär im Außenministerium, Sir Robert Balfour, demnächst zurücktreten werde, nunmehr endgültig aufgeräumt werden könne. Balfour, der Ende dieser Woche von seinem Ferienaufenthalt zurückkehrte, werde seinen gegenwärtigen Posten auf unbegrenzte Zeit innehalten.

Austritt der jüdischen Regierung

Jerusalem, 24. Februar.

(Traditioneller Eigenbericht)

Die Regierung des jüdischen Mandatsgebietes hat dem französischen Oberkommissar de Martel ihre Austrittserklärung überreicht. Der Oberkommissar beauftragte den bisherigen Justizminister El-Awoubi mit der Neubildung des Kabinetts. Dieser nahm den Auftrag unter der Bedingung an, daß alle wegen der jüngsten Streikunruhen verhafteten Personen begnadigt werden.

Großfeuer im englischen Babort Bath

London, 24. Februar.

(Traditioneller Eigenbericht)

Der altbekannte englische Babort Bath wurde in der Nacht zum Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Bürgerhaus wurde teilweise zerstört. Von den wertvollen Erinnerungssachen an Königin Victoria und andere Mitglieder des englischen Königs Hauses, die in dem Museum des Bürgerhauses aufbewahrt wurden, konnten nur wenige gerettet werden. Später griffen die Flammen, die nur wenige Entfernungen von 10 Kilometer zu leben waren, auf das Bürgerhaus-Theater und das Arbeitsamt über, die ebenfalls stark beschädigt wurden. Erst in den späten Morgenstunden konnte das Feuer eingedämmt werden.

Kraftwagen in die Loire gefahren

In der Nähe von Nantes entdeckte am Sonntagvormittag ein Bahnfahrer in der Loire einen Kraftwagen, der vom Wasser völlig überflutet wurde. Der Wagen konnte bisher noch nicht gehoben werden, so daß man noch nicht weiß, wieviel Personen sich im Wagen befanden. Den eigenartigen Unglücksfall erklärt man sich nur so, daß der Fahrer in der Nacht oder im Nebel den Weg zur Brücke verlor und über eine Abzweigung der Landstraße in die Loire geraten ist.

Ostlanddampfer in Flammen

Der Ostlanddampfer „Albert Hill“ derlei etwa 400 Kilometer östlich von Charlotten (Südschweden) in Brand. Das Schiff landete 200-Meilen aus und teilte mit, daß nach Explosion des Vorderkastens Feuer ausgebrochen sei, das von der 32-Meilen-Belastung befreit wurde. Dem Dampfer, der 2000 Tonnen groß ist, und der der Atlantic Refining Co. gehört,

eilten mehrere Schiffe, darunter drei Rattenwachschiffe auf Jacksonville (Florida) zu Hilfe. Nach einem weiteren Anruf konnte das Feuer eingedämmt werden. Vier Ratten von der 32 Mann starken Besatzung werden vermisst. Das Schiff hat Schleppverbände angefordert.

Ueberfall auf einen Berliner Kraftdroschkenlenker. Zwischen Gatow und Kladow in der Umgebung Berlins wurde auf einen Berliner Kraftdroschkenlenker ein bewaffneter Ueberfall verübt. Der Fahrer zwang an einer einsamen Stelle plötzlich den Droschkenfahrer zum Halten, verlegte ihm durch zwei Schüsse aus einer Scheidebüchse und raubte ihm die Papiere. Dann ergriff er die Flucht. Der verlegte Kraftdroschkenführer wurde bald nach der Zeit von einem Polizeibeamten aus Spandau aufgefunden und ihn ins Krankenhaus brachte und die umliegenden Nachbarn alarmierte. Obwohl sofort das ganze Badgebiet nach dem Räuber abgesehen wurde, war seine Spur mehr von ihm zu finden.

Explosion bei der Verladung von Munition. Im Hafen von Neapel ereignete sich bei der Verladung von Munition auf dem Frachtdampfer „Anonima“ ein Explosionsunfall. Eine mit Bomben gefüllte Kiste fiel in den Schiffsrumpf und explodierte. Ein Mann wurde getötet, vier weitere erheblich verletzt.

Der Clemenceau-Aktenfächer erneut verhaftet

Der Anarchist Cottin, der Anfang 1919 mehrere Revolver schiffte auf Clemenceau abgab, ist am Freitag in Paris wieder verhaftet worden. Cottin, der 40 Jahre alt ist, war im Herbst 1919 wegen seines Anschlages auf Clemenceau zum Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt worden. Diese Strafe wurde dann in 10 Jahre Zuchthaus und 20 Jahre Aufenthalt im Ausland umgewandelt. Cottin, dem als Zwangsmaßnahme Compagnie angewiesen worden war, hatte in Paris unter falschem Namen Wohnung genommen. Er wurde erkannt und verhaftet. Man fand bei ihm mehrere Willkürmaßnahmen verbotenen Urprüfungs.

Jüdische Schindlerbande in Wien verhaftet

Die verbrecherischen Untertate jüdischer Schindlerbanden in Wien nehmten einen geradezu bedrückenden Umfang an. So gelang es der Polizei wiederum, drei raffinierte jüdische Verbrecher namens Julius Wehrburger, Aron Weis und Jakob Wehrbach festzunehmen. Die drei betrieben seit Jahren unter dem Namen „Windobona GmbH“ eine Schindlerbande, die den bei arischen Gemeinwesen verhandlungen ihre Kunden meist und heutzutage die Gemeinwesen selbst ein als die vollständigsten Haupttreffer einer Vorkriegszeit von 100 000 Schilling dem rechtmäßigen Gewinner vorenthalten, floß der Vertriebs ab. Die drei wurden verhaftet.

Wilderer erstickt zwei Genodmen

Bei Rotenbrunn in Niederösterreich wurde ein Jäger von einem Wilderer angefallen. Ein Genodmen, der erstickt wurde, traf drei Wilderer und forderte Verhaftung an. Die Genodmen in die Wohnung des vermutlichen Täters einbrachten, schloß dieser aus einer Wunde wiederum auf die Genodmen. Drei Genodmen wurden getötet. Der Wilderer verübte schließlich Selbstmord.

Füllhalter die Freude machen

Colleg . . M 3.50
Koweco . . M 6.00
Montblanc M. 6.50
Pelikan . . M 13.50



Gegen jedes Leid das richtige Kraut



Er bürgt für reiche Erfahrung, Naturreinheit u. Reform-Qualität

Eichen

Nichtspfähle
Stadtpfähle
Bleichspfähle
Reichholz

abzugeben

Gebr. Meyer

Dampfabwert.
Nur 1.75 RM pro Woche zul.
ohne Anzahlung

la Schreibmaschinen
Büfett
Dankmann
Wägereidstr. 5-7, v. Lindenhof

Advertisement for Rufen Sie 3119, featuring a portrait of a man and text about a tire repair service.

Advertisement for Werdende Mütter, offering prenatal care and birth services.

Vermietungen
Möbl. Zimm. a. verm. Blumenstr. 48
Zu vermieten ein einzelne Dame

Advertisement for Vaude-Theater, listing various plays and performance times.

Advertisement for Restaurant Füst Bismarck, including menu items and location details.

Advertisement for Feuer- und Haftpflicht-Victoria, detailing insurance services.

Advertisement for Ernst Cording, a dental practice.

Stellen-Angebote
Männliche
Gefucht auf sofort

Werbliche
zum 1. März überflüss. junges Mädchen als Organist

Advertisement for Theodor Schütte, a business announcement.

Advertisement for Evangelischer Frauendienst, listing activities and meeting times.

Man wunderte sich über den Mieter in der dritten Etage...

Abendlich arbeitet er bis lange nach Mitternacht. Das kann doch ein Reich auf die Tauer nicht ausbilden...

Advertisement for a lottery, listing prize amounts and ticket prices.

Advertisement for a lottery, listing prize amounts and ticket prices.

Advertisement for a lottery, listing prize amounts and ticket prices.

Advertisement for a lottery, listing prize amounts and ticket prices.

Advertisement for Gustav Fröhlich, Malermeister, listing services and contact information.

Advertisement for a birth announcement, mentioning Dr. Onken and Frau Hanna.

Advertisement for Gustav Degen, a birth announcement.

Advertisement for Bernhard Wedemeyer, a birth announcement.

Advertisement for Meta Rebecka Suhr, a birth announcement.

Advertisement for Gustav Pundt, a birth announcement.

Advertisement for Maria Schnegelsberg, a birth announcement.

Advertisement for Maria Schnegelsberg, a birth announcement.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 24. FEBRUAR 1936 (ZU NR. 54)

Deutschland schlägt Spanien 2:1!

Ein großer Sieg nach herrlichem und mitreißendem Kampf

Zwei Tore von Ceppi Fath!

In einem großen und kaum erwarteten Erfolg für den deutschen Fußballport gestaltete sich der zweite Fußball-Länderkampf gegen Spanien, 60 000 Zuschauer waren am Sonntag im ausverkauften Montjuich-Stadion von Barcelona Zeugen eines verdienten 2:1-Sieges der deutschen Elf, die ein Spiel lieferten, das an ihre größten Leistungen gegen Österreich und die Tschechoslowakei erinnerte. Damit wurde für die Kölner Niederlage glänzend Revanche genommen.

Spaniens Nationalmannschaft auf heimischem Boden verdient zu schlagen, ist bestimmt eine Leistung, die den hohen Stand des deutschen Fußballs auf eine neue dokumentiert und auf den wir mit Recht stolz sein können.

Dem deutschen Sieg kommt noch größere Bedeutung bei, wenn man bedenkt, daß die Spanier im Spiel zwei Läufer, den Mittelflächer Muguerza und den verletzten Läufer des Mittelbaus, gegen frühe Leute austauschten. Nur so war es ihnen möglich, in der zweiten Hälfte das ganz hervorragende deutsche Sturmtrio in seiner Wirkung zu beeinträchtigen. Die beiden deutschen Tore schoß Fath, der kleine Linksaußen aus Worms.

Ein harter Kampf

Ein Spiel der Freundschaft

Auch dieser Länderkampf hat gezeigt, ein wie wertvoller Faktor der Sport im Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Nationen ist.

Die spanischen Zuschauer haben sich als wahre Sportsleute gezeigt, haben den guten deutschen Leistungen in gleichem Maße Beifall gesollt, wie sie ihre eigene Mannschaft verabschiedeterweise mit echt südländischem Temperament aufmunterten.

Es gab keinen Mißklang, nur selten brauchte der belagerte Schiedsrichter Langenus einen Freistoß wegen Foulspiels zu pfeifen. Es war ein wahres Spiel der edlen Freundschaft.

Spanische Gastfreundschaft

Die Spanier legten den größten Wert darauf, der deutschen Expedition den Aufenthalt so angenehm zu gestalten, wie es nur irgend möglich war. Am Sonntagvormittag gab es zum Empfang beim Bürgermeister von Barcelona, der in persönlichen Worten die Bedeutung dieses Freundschaftskampfes unterstrich. Es schloß sich ein Empfang beim Generalgouverneur von Katalonien an. Studienleiter Erbas sprach als Vertreter des spanischen Fußball-Wortes des Dantes Ansehens befehligen die deutschen Spieler und ihre Begleiter des herrlichen Gouvernementsgebäude am 12. Jahrtunde. Die deutschen Freizeitsportler waren am Abend Gäste des spanischen Pressverbandes.

Eine Stunde vor dem Spiel

bet sich dem an deutsche Verhältnisse gewöhnten Zuschauer ein allerdings ungewohntes Bild: nur 10 000 Zuschauer waren anwesend. Ein heftiger Wind machte sich unangenehm bemerkbar, aber der strahlende Sonnenschein söhnte damit nach aus. Die groß das Interesse an dem Spiel in Wirklichkeit aber war, davon konnte man sich in den letzten Minuten vor dem Spielbeginn ein Bild machen. Endlos strömten die Massen, und in kurzer Zeit waren alle Plätze dicht besetzt. Es gab einen Besuch, wie ihn Barcelona seit 1929 in keinem Fußball-Länderkampf mehr gesehen hatte. Damals erlebten 60 000 Zuschauer die Eröffnung des Stadions mit dem Spiel zwischen Katalonien und den Basken Wanderers, und heute war es genau so. 55 000 Sitzplätze standen zur Verfügung und darüber hinaus waren auch alle Stehplätze besetzt. Unter den geladenen Gästen sah man den Generalgouverneur von Katalonien, Molés, den deutschen Gesandten in Madrid, Graf Belzézy, den deutschen Generalkonsul in Barcelona, Dr. Röcher, die Vertreter der befreundeten Verbände. Die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten. Die ganze Anlage im Park von Montjuich prangte im herrlichem Flaggenschmuck. Von hohen Masten wehten die Fahnenkreuzfahne, die spanische und die katalonische Fahne und die weiße Olympiasahne mit den fünf Ringen.

Mit einer kleinen Verspätung

betraten beide Mannschaften gemeinsam die Kampfbahn, angeführt von ihren Torwächtern Jakob und Zamora. Tolender Beifall braufte auf, als die deutsche Elf vor der Tribüne aufgestellt wurde, mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Dann überreichte Zamora dem deutschen Spielführer einen Blumenstrauß. Szejan gewann die Wahl, und mit folgenden Mannschaften wurde der Kampf aufgenommen:

Spanien:	Zamora	Jakob	Requero	Muntert	Münzenberg
	Babaló	Kebo	Langara	Lenz	Jahner
	Vertoli	Muguerza	Traragorri	Gramlich	Goldbrunner
	Requero	Langara	Traragorri	Muntert	Münzenberg
	Fath	Szejan	Lenz	Siffing	Kebo
	Gramlich	Goldbrunner	Jahner	Münzenberg	Jakob
Deutschland:	Jakob				

Zwei Tore bis zur Pause

Das hatte man in Spanien nicht erwartet. Die deutsche Mannschaft war mit einem großen Elan bei der Sache, spielte taktisch sehr klug und ließ sich auch durch die ersten harmlosen Angriffe der Südländer nicht aus der Ruhe bringen. In der fünften Minute traf ein Bombenschuß von Lenz nach Aufnahmispiel von Fath und Szejan die Querlatte. In der 10. Minute meißerte Zamora einen Schuß von Fath, zwischen durch gab es einige schöne Paraden von Jakob, vor allem bei den hohen Schüssen hatte der riesige Bager Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Als

Jahner, der sich mit Münzenberg nicht verstand und auch für die schnellen Spanier zu langsam schien, jögerte, Traragorri anzugreifen, zeigte der Spanier einen Bombenschuß, der knapp über das deutsche Tor ging. Das Aufnahmispiel zwischen Jahner und Münzenberg ließ viele Wünsche offen, und es war nur gut, daß Spaniens Angriff einen schwachen Linksaußen hatte.

Tolender Beifall für Jakob brachte die fünfzehnte Minute, als der deutsche Torwächter aus ganz kurzer Entfernung einen Schuß abwehrte. In der sechzehnten Minute fiel das erste Tor für Deutschland. Szejan spielte den Wornser Fath mit einem wunderbaren Stoßschuß frei. Fath stand im schnellen Spurt fünf Meter vor dem spanischen Tor.

Zamora jögerte, schien ratlos, dann schoß der Deutsche mit dem rechten Fuß in die kurze Ecke: 1:0!

Jakob rettete bei einem Bombenschuß von Requero durch entschlossenes Handeln. Wenige Minuten später mußte er wieder eingreifen. Gramlich, Muntert und Jakob waren unsere hervorhebendsten Spieler. Die 32. Minute brachte einen wunderbaren Schuß von Szejan, der zur Erleichterung der spanischen Zuschauer vom Querposten zurückprallte, sonst wäre ein zweites Tor — für Zamora unhaltbar — fällig gewesen. In der 35. Minute vertieß Muguerza das Spielfeld; seinen Platz nahm Cole ein. Sekunden später hatten die Spanier unter dem brandenden Beifall der Massen

den Ausgleich erzielt!

Requero stand ungedeckt und nahm eine Planke von links direkt zum Schuß an, und gegen diesen war Jakob machtlos. Die Spanier kamen dann etwas auf. Jakob, Muntert und auch Goldbrunner zeigten in dem äußerst temporeichen Kampf sehr gute Leistungen. In der 43. Minute wurde Bertoli mit Pedro Requero ausgetauscht.

Aus der Verteidigung zum 2:1

Wer an einen großen Umschwung nach der Pause glaubte hatte, wurde bald eines Besseren belehrt. Die Deutschen spielten nun mit drei Spielern, zogen Szejan und Siffing zurück, ohne aber den Sturm zu vernachlässigen. Bei einem wunderbaren Schuß von Lenz in der 15. Minute zeigte Zamora sein immer noch großes Können und wehrte in phantastischer Sprung ab. Emilin vergab auf der Gegenseite zwei günstige Gelegenheiten. Das Kopfbalispiel und die große Sicherheit der spanischen Verteidigung retteten Spanien in kritischen Minuten vor deutschen Treffern. Und als dann niemand ein Tor erwartete, fiel die Entscheidung.

Szejan bediente in der 29. Minute Fath, wieder ging der Süddeutsche wunderbar auf die Vorarbeit des besten deutschen Stürmers ein, ließ entschlossen nach innen und schoß mit dem rechten Fuß wuchtig am jögenden Zamora vorbei zum 2:1 ein.

Die deutschen Spieler wurden sicherer. Die Zusammenarbeit war zeitweise geradezu vorbildlich und nur dem ausgezeichneten spanischen Abwehrspiel ist es zu verdanken, daß nicht weitere Tore fielen. Die spanischen Vorstöße waren zu sehr auf Einzelleistungen aufgebaut und scheiterten an dem guten Stellungsspiel der deutschen Verteidigung und Läuferreihe. Auch ein Schlußangriff der Spanier, den man bestimmt erwartete hatte, blieb aus, was zum mindesten nicht von der Schlagkraft, um dem Geschehen eine andere Wendung zu geben.

Werder Bremen — Hannover 96 . . .

Keine Entscheidung im Gau Niedersachsen!

Gestern gewannen Hannover 96 und Werder Bremen ihre Spiele, und so geht das Rennen um die Gaumeisterschaft Kopf an Kopf weiter. Hannover 96 holte sich die Punkte glatt mit 3:0 aus Harburg von Kafensport und Werder schlug in Bremen Algermissen mit dem gleichen Ergebnis. In Hannover gewann Arminia knapp mit 2:1 gegen den VfB Peine, während sich in Hildesheim 06 und Borussia Harburg mit 2:2 die Punkte teilten. Die Hildesheimer haben sich damit ein gutes Stück vorangearbeitet und können wieder hoffen, in der Gauliga zu verbleiben, während Kafensport Harburg, Comet Bremen und VfB Osnabrück diejenigen sein dürften, die absteigen müssen.

Werder Bremen — 1911 Algermissen 3:0

Obwohl Maier insolge der Sperre nicht mit dabei sein konnte, war das Sturmtrio Werders zügig und durchschlagskräftig. Bis zur 25. Minute mußte Werder um den ersten Treffer hart kämpfen, der dann aber durch Frese fällig wurde, der eine Vorlage von Tibullski eintrief. Das Spiel der Bremer blieb weiterhin überlegen. Aber trotz aller noch so gut eingeleiteten Manöver Werders fielen bis zum Halbzeitpfiff keine weiteren Treffer mehr, da Kellner für die Folge nicht zu überwinden war. Nach der Pause änderte sich an dem Spielgeschehen nichts. In der 22. Minute verwandelte Hundt einen Eckball mit dem Kopf zur 2:0-Führung Werders. Bereits eine Minute später beging Deppe ein Fouls an Hundt, und den fälligen Elfmeter schloß Tibullski zum dritten Tor ein. Damit war der Sieg Werders entschieden und Algermissen flappete mehr und mehr zusammen.

Kafensport Harburg — Hannover 96 0:3

Vom Anpfiff an waren die Chancen verteilt und die Leistungen vollkommen ausgleichend, wenn auch Kafensport zwei durchwegs sichere Tore vergab. Einmal schoß der Harburger Linksaußen, der frei vor dem Tore stand, gegen die Latte und wenige Minuten später schoß der gleiche Spieler den Ball knapp am Pfosten vorbei. Vielleicht haben die

Die Ergebnisse vom Sonntag

in Barcelona: Spanien—Deutschland	1:2
in Berlin: Brandenburg—Bavarn	0:7!
Gauliga Niedersachsen:	
Werder Bremen—1911 Algermissen	3:0
Kafensport Harburg—Hannover 96	0:3
Arminia Hannover—VfB Peine	2:1
06 Hildesheim—Borussia Harburg	2:2
Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:	
Sportfreunde Ldenburg—SV Militär Bremen	3:1
VfB Voltmershausen—VfB Ldenburg	2:0!
Bremer SV—SuS Delmenhorst	0:1!
Sparta Bremerhaven—VfB Lehe	4:0
Sportfreunde Bremen—Germania Leer	2:2
Blauweiß Gröpingen—Stern Emden	1:3!
I. Kreisklasse	
Victoria Ldenburg—VfL Rührigen	6:1
VfB Wilhelmshaven—VfL 94 Ldenburg	0:1
Frifa Wilhelmshaven—TuS 76 Ldenburg	5:0
SpSg Aurich—SuS Emden	1:1
Frifa Loga—Wilhelmshavener SV	2:1!

Eine wunderbare Leistung der deutschen Elf

Die deutsche Mannschaft hat eine wunderbare Leistung vollbracht. Die Bedeutung dieses Sieges wird auch nicht durch die Feststellung beeinträchtigt, daß die Elf auch einige Schwächen hatte. Die große Ueberausgabe war vor allem der Angriff, der in seiner geschlossenen Zusammenarbeit weitans besser Mannschafsteil war. Die Torerlebnisse waren zahlreicher und vor allem tiefer. Bedächtig Leberer kam nicht so groß im Spiel wie in früheren Länderkämpfen. Er wurde auch zeitweise in der Bedienung vernachlässigt. Der große Führer des Angriffs war Szejan. Seine Ballführung, seine weichen Vorlagen an die Nebenleute, das genaue, elegante Spiel hielten ihn auch in Barcelona zur größten Spielerpersönlichkeit. Mit Lenz hatte man ebenfalls keinen Bedarf getan. Er spielte sich förmlich hart ein, hatte allerdings viel Pech bei seinen Schüssen. Fath hat in diesem Spiel endlich wieder an die großen Leistungen seiner ersten Länderkampfe anknüpfen können. Auch Siffing entsprach den Erwartungen.

Die Läuferreihe hatte in Gramlich und Goldbrunner ihre besten Spieler. Zum Kopfbalispiel war Gramlich der einzige deutsche Spieler, der an das spanische Können heranreichte. Jahner hatte einen schwarzen Tag, verstand sich vor allem nicht mit Münzenberg. Die Aufstellung von Muntert war ein geschickter Schwachsug, denn der Nürnbergger spielte hervorragend. Ganz ausgezeichnet war sein Stellungsspiel. Münzenberg arbeitete wuchtig als Säufverteidiger. Jakob zeigte in diesem Spiel wieder, daß er der deutsche Torhüter ist. Er machte keinen Fehler und war vor allem für das hohe Spiel der Spanier der rechte Mann.

Die spanische Mannschaft

trotz dieser Niederlage nicht schlechter gespielt, als man erwartet hatte. Zu schaffen machte ihr immer das hervorragende Stellungsspiel der deutschen Abwehr. Vor allem Langara wurde von Goldbrunner, der seine Aufgabe richtig erfüllt hatte, regelrecht fastgestellt. Das Paradebild der Mannschaft stellte die Verteidigung, die neben einem schnellen Spurt und dem wunderbaren Kopfbalispiel eine zweckmäßige Härte aufwachte. Zamora arbeitete bei den deutschen Toren schnelle Entschlußkraft vermissen, zeigte aber in einigen Spielphasen große Leistungen. Die spanischen Läufer — im ganzen fünf — waren ihrer Aufgabe gewachsen. Der Sturm verzettelte sich in Einzelleistungen und nahm sich so selbst die große Wirtung. Schiedsrichter Langenus (Belgien) entsprach freis allen Erwartungen.

Kafensportler damit den Sieg vergeben, denn wer weiß, ob Hannover 96 diese zwei Treffer aufgeholt hätte, wenn Kafensport sie zu verteidigen hätte?

Tagegen wurden die noch rechtlich unklaren Angriffe der 96er von der Harburger Hintermannschaft leicht unterbunden. Nach dem Wiederanpfiff hatten sich die Hannoveraner besser zusammengefunden und jetzt gab es einen spannenden Kampf. Endlich fiel in der 6. Minute der erste Erfolg für Hannover 96 durch Garfle. Kafensport hatte dann wieder einige Torchancen, nutzte sie aber nicht aus und schließlich schoß Meng III nach 30 Minuten das zweite Tor. Nicht lange darauf fiel das dritte Tor wiederum durch H. Meng.

Arminia Hannover — VfB Peine 2:1

Das Treffen wurde sehr schnell und erbittert durchgeführt und war während der gesamten Spielzeit offen. Im ganzen hatte Arminia durch technisch reiferes Spiel Vorteile. Bis zur Pause fiel kein Tor. In der dritten Minute nach der Pause brachte Friede die Arminen in Führung, doch erbrachte eine schöne Kombination zwischen Sübner-Leb und Dresfel durch Letzteren in der 12. Minute den Ausgleich. In der 35. Minute fiel dann das Tor durch Friede, das den Arminen den entscheidenden glücklichen und kaum verdienten Sieg einbrachte.

06 Hildesheim—Borussia Harburg 2:2

06 Hildesheim und Borussia Harburg trennten sich nach einem spannenden Spiel unentschieden, obwohl die Hildesheimer bei der Pause schon mit 2:0 vorn lagen. Schon wenige Minuten nach Beginn schoß Paul Semmler den ersten Hildesheimer Treffer und nach zwanzig Minuten stellte Reuter das Ergebnis auf 2:0. Nach zwanzig Minuten Spiel in der zweiten Hälfte gelang Zager II ein weiterer Schrägstoß zum 2:1 und nach zehn weiteren Minuten stellte sich eine hohe Planke von Redfoss ins Hildesheimer Tor, als Spiantska den Ball bereits im Aus glaubte.

Die Spiele der Bezirksliga Niederlagen der Favoriten

In der Bezirksliga Bremen-Nord gab es wieder einige Ueberraschungen. Die beiden Spitzenreiter VfB Oldenburg und Bremer SV unterlagen gegen Gegner, die noch immer zu den Abstiegskandidaten zählen. Die Oldenburger verloren gegen SV Wolmershausen verdient mit 0:2 und den Bremer SV erlitt das Geschick sogar auf eigenem Platz, wo ihm SuS Delmenhorst mit 0:1 eine Niederlage bereitete. Stern-Enden machte sich diesmal in Bremen gegen Blauweiß Gröpelingen überaus gut und gewann verdient mit 3:1, wobei man berücksichtigen muß, daß die Oldenburger die letzte halbe Stunde nur mit neun Mann spielten. An der Unterwiese gewann Sparta das Duell mit dem VfB Lehe sicher mit 4:0 und setzte sich damit an die dritte Stelle der Rangliste. Die Oldenburger Sportfreunde schlugen den Militär SV Bremen mit 3:1, wogegen sich die Bremer Sportfreunde und Germania Leer 2:2 in die Punkte teilten.

Im Herbst 3:2 — Jetzt 0:2!

Der VfB Oldenburg verliert gegen SV Wolmershausen!
(Gegner: Vorpfeifer)

Was das ein nettes Beispiel! Im Wesen der Bremer Aktivist stand der VfB im Kampf gegen SuS Delmenhorst; in der Neuzeit setzte sich der VfB Oldenburg mit dem SV Wolmershausen auseinander. Und alle zwanzig Minuten spielte der Trabi — hierüber — herüber über die Weier. „Was? Bei euch noch 0:0? Hier steht's 2:0 für Vorpfeifer!“, kam es mit dem Brüllen der Ueberzeugung vom Sieg der Wolmershäuser durch die Leitung. Da hätte sich der VfB eigentlich besonders anstrengen müssen. Das haben ihm seine Anhänger später sehr verübelt, daß — er sich auch 0:1 schlagen ließ. Nun ist alles beim Alten —, eine Tausche, die schon seit Wochen zu melden ist. Selbst bei Niederlagen der Meisteranwärter alles beim Alten! Wie wird dieses Wettrennen enden? Hält der VfB den einen Punkt Vorsprung bis zum 15. März, wo er in Oldenburg dem VfB entgegenzutreten hat?

Beide Meisteranwärter haben nicht nur ergebnismäßig, sondern auch spielerisch enttäuscht. Der Oldenburger Angriff kam — ebenso wie der VfB — nicht dazu, sich Torerfolge zu schaffen. Bei den Wörtern wurde die Probe aus dem Tempel nicht bestanden, weil die generelle Dedung besser war. Und wir haben ja früher schon betont, daß die Zusammenarbeit in Oldenburger Sturm flüssiger werden muß. Der Ball geht zu langsam vom Mann zu Mann. Gegen Wolmershausen gab es daselbe Bild, nur war hier die Dedung auf ein solches Zusammenpielen besser geübt und fuhr arg fähernd davon. Sie fand ja meist immer Zeit genug, sich einzurichten. Da nichts alles Mühen beim Mittelfeld, so ist nichts, die meisten Vorlagen kamen bei dieser Dedung nicht ans Ziel, geben nicht — wie sonst — die Voraussetzung für ein Ueberlaufen des Gegners, weil dieser das bessere Stellungsspiel beherrschte und dadurch stattdessen die bessere Gesamtlage herausholte. Befriedigen konnte bei den Oldenburgern neben Hundt nur die Abwehr. Es wurde von vornherein der Fehler gemacht, dem Gegner durch übertriebene Sicherung Gelegenheit zur Entwicklung zu geben. So waren die Oldenburger Außenläufer mehr Verteidiger als Feldspieler, fanden erst spät Gelegenheit, offensiver zu werden. Aber zu diesem Zeitpunkt war nur M o n e t e im Angriff beweglich und schnell genug, um mit Durchbrüchen erfolgreich zu sein. Klasse in der Mitte kam nicht immer mit. Alles Mühen war umsonst, der Gegner ließ kein einziges Gegenwort zu. Ein Trost war den Oldenburgern am Schluß nur die Mitteilung, daß nach dem 0:0 bei der Pause auch der VfB mit 0:1 die Punkte hatte abgeben müssen. Geleiteter Schmerz!

Die Wolmershäuser lieferten eine gute Partie, beherrschten die bessere Technik und spielten als Mannschaft geschlossener und erfolgreicher. In der ersten Viertelstunde hatte die Oldenburger Abwehr viel Arbeit zu verrichten. Die Querlatte half einmal den Führungstreffler der Gastgeber hinauszögern. Nach gut 15 Minuten gelang es jedoch dem Rechtsaußen Lampe, mit einer Vorlage seines Mittelfelders, trotz Täuschungsmanöver von L a n g e n, durchzubringen und zur 1:0-Führung einzuführen. Der Oldenburger Sturm versuchte immer wieder, mit Steildurchbrüchen zum Ziel zu kommen, jedoch war die vorbereitete Linie zu gut abgeriegelt. Zehn Minuten nach dem 1:0 verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen den VfB wegen einer Unfairness im Strafraum. Lampe setzte den Ball sicher ins Netz.

Nach der Pause flackten die Wolmershäuser um. Oldenburg suchte jetzt mit wichtigen flankenvorstößen zum Ziel zu kommen, aber die ungenaue Arbeit im Angriff machte auch dieses Vorhaben zunichte. Die Wolmershäuser Abwehr war selten zu durchbrechen. Bei durchweg leichter Feldüberlegenheit des SV Wolmershausen ging die zweite Halbzeit torlos zu Ende. Kurz vor Schluß verbodete Lampe einen zweiten Elfmeter, den wiederum Lampe schoß, aber Brede Meyer in heroischer Weise hielt.

Die Mannschaften: VfB Oldenburg: Brede Meyer; Conen, Tansen; Twilf, Hundt, Gessen; Wente, Monke, Klasse, Hochbein, Haaler. — Wolmershausen: Madensen; Weggräfe, Schau; Hemmelstamp, Bietter, Cordes; Lampe, Jungbans, Wäcker, Gente, Meier.

Sportfreunde siegen im Rückspiel

SV Militär Bremen 3:1 geschlagen
Nach dem Siege unserer Soldaten am letzten Sonntag gegen Stern-Enden war man auf dieses Spiel besonders gespannt. Galt es doch für unsere Oldenburger Vertreter, weitere Punkte zu erringen und sich einen guten Mittelplatz in der Tabelle zu erobern. Nach dem gestrigen Siege und den gezeigten Leistungen kam man wohl mit Sicherheit behaupten, daß die Abstiegsgeschichte gekannt ist. Den größten Teil der noch ausstehenden Vorkämpfe hat die Mannschaft auf eigenem Platz, und sie wird in der letzten Aufstellung bestimmt noch mandem Gegner eine Niederlage beibringen. Beide Mannschaften spielten mit Eifer und hielten sich dem Schiedsrichter (Wäcker, Fritz Loga) in folgenden Aufstellungen:

Militär Bremen: Hübeler; Koppengaber, Adermann; Andre, Falkenhagen, Belsch; Herrmann, Albrecht, Wittenbeder, Stenmal, Brage.
Sportfreunde: Bormelster; Ruck, Redewitz, Krosch, Diefenhard, Randweger; Dreiner, Wsada, Dömler, Köhling, Jung.
Militär Bremen hatte eine gute und schöne Mannschaft, die mit Ausnahme des Erstmannes Herrmann seinen Schwachen Punkt hatte. Sportfreunde's Mannschaft, die mit Eifer vor Gerhards und Kromers spielte, war auf allen Posten gut besetzt. Bormelster im Tor rettete oftmals mit großer Bravour. Die Verteidigung und die Außenreihe waren in der Abwehr sehr gut. Auch im Aufbau zeigte Diefenhard ansprechende Leistungen. Im Sturm waren Jung und Dreiner die besten

Seute. Wsada und Dömler konnten ebenfalls gefassen. Mößling füllte den Posten von Gerhards gut aus, ohne jedoch überzeugen zu können.

Zum Spielverlauf: Sportfreunde hat Anstoß und gestaltet, da Bremen nur mit zehn Mann spielt, das Spiel leicht überlegen, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Es entwickelt sich ein schnelles und flüssiges Spiel. Wittenbecher reißt den Sturm der Bremer immer wieder nach vorne. Ein Schuß von ihm dann Bormelster nur mit Wäde zur Erde abzielten. Die Erde wird abgewehrt. Nach etwa 10 Minuten ergibt sich Bremen auf ein Mann. Bedeutende Angriffe beobachtet beide Tore. Eine schöne Vorlage nimmt Jung geschickt an und legt einen scharfen Schuß aufs Tor. Den Abwehrer von Hübeler schießt er schau. In die untere linke Ecke zum Führungstref, aber Bremen läßt sich durch diesen Erfolg der Sportfreunde nicht entmutigen. Angriff auf Angriff tot auf das Sportfreundtor, aber Bormelster hält die schwierigen Sagen. Dann sind die Sportfreunde wieder im Angriff. Nach ausgeglichem Spiel geht es mit 1:0 in die Pause.

Nach Halbzeit verläßt Bremen den Ausgleich zu erzielen. Einen scharfen Schuß des Bremer Mittelfelders meißer Bormelster glänzend. Im Gegenangriff gibt Wsada an Dreiner, dieser umpielt geschickt einen Gegner und sendet nach zum zweiten Tor für Sportfreunde ein. Sportfreunde spielen jetzt leicht überlegen. Wsada läuft nach außen und legt einen scharfen Schuß aufs Tor. Den Abwehrer kann Dömler zum dritten Tor zwingen. Mit diesem Tor ist der Sieg entschieden. Gefährlich entscheiden vor beiden Toren noch brenzlige Momente, aber erst 6 Minuten vor Schluß kommt Bremen aus einem Gewühl vor dem Sportfreundtor zum Ehrentreffer.

Bremer SV — SuS Delmenhorst 0:1

Die in Abstiegsgeschichte schwebenden Einzelmannschaften zeigten in diesem Spiel einmal wieder, daß sie kämpfen können. Der Bremer SV hatte die Mannschaft in der ersten Halbzeit auf die leichte Achsel genommen und mußte dann die Erfahrung machen, daß er eine Eis vor sich hatte, die sich schwer schlagen läßt. Obwohl die Blauweissen in der ersten Halbzeit Angriff auf Angriff auf das Tor der Delmenhorster rollen ließen, konnten sie nicht zum Erfolg kommen, zumal der Sturm dem entschlossenen Einmarsch der gegnerischen Verteidigung nicht gewachsen war. Was dennoch geschossen wurde, hielt der Torwart der SuS-Eis glänzend. Auf der anderen Seite verfügte die Gäste aus Delmenhorst aber auch über einen Sturm, der sich durchzusetzen verstand und mit eiserner Entschlossenheit um den Erfolg kämpfte. Dieser wurde ihnen nicht verlagert, denn in der zweiten Halbzeit buchte der Halbdrehte das einzige Tor des Tages und zwei wichtige Punkte wanderten ab nach Delmenhorst, die den SuSern vielleicht die Rettung sein können.

Sparta Bremerhaven — VfB Lehe 4:0

Auf dem durch diese Stellen in nur leidlicher Befassung befindlichen Sparta-Platz verging die erste Halbzeit in dem Vorüber der Unterwerfung bei leichter Ueberlegenheit der Spartaner torlos, doch nach der Pause wurde der Boden weicher und das Spiel flüssiger. Jetzt kam Sparta noch mehr auf und erzielte nach einer Viertelstunde den ersten Treffer nach einer schlechten Abwehr des Torwarts durch den nachgehenden Mittelfürer. Fünf Minuten später erhöhte der Linksaußen nach einer Flanke von rechts auf 2:0 und ein gleicher Vorgang erbrachte wieder durch den Linksaußen das dritte Tor. Nach einem abgewehrten Schuß fiel durch Nachschuß des Rechtsaußens das vierte Tor für Sparta und dabei blieb es, obwohl die VfB-Eis mehr und mehr auseinanderfiel.

Blauweiß Gröpelingen — Stern-Enden 1:3

Die offizielle Meisterschaft, die in den letzten Spielen sehr unglücklich kämpfte und dadurch in Abstiegsgeschichte geriet, zeigte am Sonntag in Bremen einmal wieder ihr wahres Können. Das Spiel gegen Blauweiß gewann sie jedenfalls durchaus verdient, obwohl sie in der letzten halben Stunde mit neun Mann durchhalten mußte, nachdem der Mittelfürer des Faches verwundet worden war und der Halbdrehte Hüller sich eine schwere Verletzung zuzog. Bei einem Zusammenstoß zog er sich einen Beinbruch zu, doch muß bemerkt werden, daß der Gegenpieler daran ohne Schuld war. Mit neun Mann im Felde kämpften die Embre wie die Löwen und blieben das Ergebnis nicht nur, sondern schossen sogar den dritten Treffer durch den Rechtsaußen Müller 2.

Bremer Sportfreunde — Germania Leer 2:2

Das Spiel zwischen den Bremer Sportfreunden und den Leerer Germanen auf dem Bremer Stadion war vom Beginn bis zum Ende durchaus offen und endete mit einem 2:2-Unentschieden, das beiden Mannschaften gerecht wird. Die Leistungen waren nicht überragend.

Steigen drei Vereine ab?

Die Abstiegfrage in der 1. Kreisklasse Oldenburg-Oldenburgerland noch nicht entschieden

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, trägt man sich mit dem Gedanken, dieses Jahr auch in der Kreisklasse drei Mannschaften absteigen zu lassen. Nach der gegenwärtigen Lage würden hiervon außer Fritz Loga noch SV Wilhelmshaven und der Wilhelmshavener SV betroffen. Eine Entscheidung in dieser sehr wichtigen Frage steht noch aus. — VfB Oldenburg gewann gestern nach sehr mäßigen Leistungen in Wilhelmshaven gegen den dortigen VfB nur 1:0, während Victoria den VfB Rühringen überausgehend hoch 6:1 schlug. LuS 76 trat in Wilhelmshaven gegen Fritz mit vier Ersatzspielern an und verlor glatt 5:0. — Eine weitere Niederlage, die unter Umständen sehr unangenehm werden kann, leistete sich der VfB, der in Loga von Fritz mit 1:2 Tore geschlagen wurde. SV Lgg Aurich und SuS Enden trennten sich 1:1.

Eine tadellose Leistung!

Victoria — VfB Rühringen 6:1 (1:1)

Zu diesem Vorkämpfe auf dem Viktoriaplatz hatte sich eine anscheinlich Auflockerung eingelesen, die Zeuge eines verdienten Sieges der Blauroten wurde, der jedoch etwas noch höher hätte ausfallen können, da die Rühringer 20 Minuten lang mit nur 8 Spielern durchhalten mußten, da drei Spieler dieser Zeit in unvorstelliger Weise ihre Kameraden im Stich ließen. Weil sie sich bei einer Tore zur 3:1-Führung, was die für diese Disziplinlosigkeit büchten die Schuldigen ganz erheblich zur Redensart gezogen werden! Im allgemeinen standen sich zwei Mannschaften gegenüber, die sich wenig nachhaken und in der ersten Hälfte einen spannenden Kampf lieferten, das Unentschieden während des Wechsels gibt dieses am besten wieder. Nach dem Tor zum dritten dem Rühringer Torwart durch hoch beeindruckt. Als Brinkmann dem Rühringer Torwart den am Boden liegenden Ball abnimmt und den dritten Treffer markiert, widerlegen sich die Rühringer der Entscheidung des Spielleiters und nehmen nur mit acht Spielern den Kampf wieder auf bis zum Schluß. Die Hiesigen liegen in

dieser Zeit durchweg im Angriff und bauen den Sieg durch zwei weitere Treffer auf 6:1 aus, der den Chancen nach hätte noch höher ausfallen müssen.

Victoria zeigte eine erhebliche Formverbesserung gegenüber dem letzten Spiel, vor allem gefiel das schnelle und harte gefasene Eis. Victorias gab wiederum einige großen tolle und scharfem. K u u l e war auch 20:11 beide schlagüber beide Mannschaften, in der hinteren Reihe kam Klamm etwas ab, hier war Brinkmann der beste.

Bei den Rühringer Gästen war der Torwart Zunter der überragende Mann, ein guter Nachfolger des früheren Zunter. Seine beiden Verteidiger leisteten gute Dienste und liefen mit am besten. Im Gegensatz zu Victoria hatten die Gäste in der Außenreihe den schwächsten Mannschaften: besonders der lange Brainer war eine Enttäuschung im Zentrum als Verteidiger allerdings prima. Im Sturm standen fünf Spieler für einige Tore gut ein, jedoch wurde zu wenig geschossen. Zu Eis beging einen großen Fehler, daß ein Teil, im Rückstand legend, das Rennen aufgab. Den acht Gästen, die bis zum Schlußspiel durchgehalten gehörig ein Spiel.

Der Spielverlauf: Es entwickelt sich vom Anstoß an sofort ein festes Spiel, trotz des recht ruffischen Windes; beide Torwächter müssen flären. Victoria arbeitet sich allmählich eine leichte Feldüberlegenheit heraus und leitet durch die Hülle gefährliche Angriffe ein. Nach 8 Minuten bucht Brinkmann den ersten Treffer für Victoria. Die Gelbgrünen kombinieren ausgerechnet zusammen; ihr schneller Linksaußen flaut doch hinein, und Klasse markiert durch Bombenschuß den Ausgleich in der 12. Minute. Auf beiden Seiten wird Außerhalb hart um den Sieg gekämpft. Der Rühringer Torwart zeigte in einer Übergangsperiode der Hiesigen glänzende Leistungen. Auf der Gegenseite hat Wehrlich Glück; ein Bombenschuß trifft den Pfosten. Seit 1:1. Nach dem Wechiel hat Victoria die glänzeren Zeit Brinkmann und Hoester können in kurzer Folge durch zwei unabwehrbare Schüsse auf 3:1 erhöhen. Die Gäste sind deprimiert, und nach dem vierten Treffer nehmen sie unerbittlich überwie den Kampf bis zum Schluß mit acht. (1) Wann wieder auf, die sich allerdings tapfer wehren und sogar noch verurteilen, das Ergebnis zu verbessern. Die Blauroten liegen jetzt durchaus in des Gegners Hälfte, können jedoch nur noch zwei Tore erzielen.

Der Unparteiische, P e h s e (LuS 76), hatte einen schäreren Stand und hätte u. U. ruhig noch härter durchgreifen können.

VfB liegt knapp

SV Wilhelmshaven verlor nur 1:0

Daß in Wilhelmshaven nicht leicht zu gewinnen ist, beweist wiederum der knappe Sieg, der dem Spitzenreiter VfB 94 gegen den Ballspielverein herausholte. Die Oldenburger zeigten zwar im Vergleich zu dem Spiel gegen SuS am letzten Sonntag keine überragenden Leistungen, hatten allerdings auch wiederholt mit gutgemeinten Schüssen. So blieb es bei dem einzigen Tor, das die Grün-Weißen erzielten. (Der von uns besetzte Bericht ist nicht eingetroffen, weshalb wir uns auf vorliegende Angaben beschränken müssen. D. Schriftl.)

VfB liegt knapp

SV Wilhelmshaven verlor nur 1:0

Die Oldenburger mußten leider stark ersatzgeschwächt die Reise nach Schildtau antreten, da Herbert Reber, Eilers, Peters und Heinz Meyer aus dringlichen Gründen fehlten. Trotzdem zeigte die Mannschaft in der ersten Spielhälfte annehmbare Leistungen, die eigentlich die Führung verdient hätten, doch wurden die schärsten Gelegenheiten von den rotenweissen Stürmern ausgenutzt. Im offenem Spieleschichten kamen dagegen die Einzelkämpfer Mitte der ersten Halbzeit in Vorführung durch ein Tor, an dem nichts zu halten war.

Nach der Pause verloren die Oldenburger einen Mann durch Verletzung, ebenso wird bei den Oldenburgern Ripp verletzt, so daß er nur noch mit halber Kraft wirken konnte. Dazu ließen bei den Rotweissen beide Außenläufer beachtlich nach. Diese Umstände nutzten die Fritzler zu vier weiteren Toren aus, die alle aus kurzer Entfernung eingeschossen wurden, nachdem die Hintermannschaft überlegen war. Der Sieg der Platzherrscher ist verdient, aber zu hoch ausgefallen.

Die Einzelkämpfer fanden sich mit den schwierigsten Bodenverhältnissen besser ab und arbeiteten mit langen, genauen Bällen, während die rotenweissen Stürmer zu eng operierten, was bei diesen Bodenverhältnissen kaum zu Erfolgen führen konnte. Außerdem sorgte eine geübte Defensiv und ein tüchtiger Torwächter auf der Gegenseite für den zu Auf-Spielstand.

Niederlassens Fußball-Gau im Spiegel der Tabellen

Verein	Gauliga Niederlassens			
	Sp.	gew.	unentl.	vert. Tore
Berber Bremen (VfB)	17	11	3	40:19
Hannover 96 (Vf)	16	10	3	40:24
Borussia Harburg	16	8	2	30:35
Germania Leer	17	8	3	35:35
VfB Weine	16	7	3	31:32
Arminia Hannover	15	6	3	31:32
Eintracht Braunschweig	14	7	1	30:36
1911 Algermissen	16	6	2	30:35
Kalenport Harburg*	15	6	1	37:30
Rohde Bremen	15	5	2	18:35
VfB Osnabrück*	16	1	1	14:41

* — Alter Meister 1933/34; ** — Meister 1934/35; * Gaulliga-Regulierung.

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord				
Verein	Sp.	gew.	unentl.	vert. Tore
VfB Oldenburg	14	2	4	51:29
Bremer Sportverein	19	12	5	42:32
Sparta Bremerhaven	16	11	4	51:26
Germania Leer	16	7	4	44:37
Militär SV Bremen	18	8	3	44:37
Blauweiß Gröpelingen	18	6	5	35:52
Sportfreunde Oldenburg*	18	8	1	40:43
Stern-Enden (Vf)	19	7	10	30:43
Sportfreunde Bremen	17	5	7	41:42
SV Wolmershausen	18	6	3	47:48
SuS Delmenhorst	18	6	4	39:48
VfB Lehe	17	3	9	30:38
Brema Bremen*	17	4	2	21:41

** — Meister 1934/35; * Bezirksliga-Regulierung.

1. Kreisklasse Oldenburg-Oldenburgerland				
Verein	Sp.	gew.	unentl.	vert. Tore
VfB 94 Oldenburg	17	15	—	67:26
Victoria Oldenburg	16	13	—	43:20
VfB Rühringen	14	8	4	36:30
SuS Enden	17	7	3	31:31
SV Aurich	15	6	5	42:24
Fritz Loga Wilhelmshaven	18	5	3	36:25
LuS 76 Oldenburg	15	6	2	42:24
SV Wehrdaerfelden*	16	7	—	30:41
Wilhelmshavener SV	15	3	1	13:20
VfB Oldenburg	17	3	1	18:28

* — Regulierung der Staff.

Die Spiele der 2. Kreisklasse

Kamen programmäßig zum Auszug. Den Reichsbahnern gelang an eigenem Platz der große Erfolg, den Tabellenführer Chmiede zu schlagen und dadurch die gleiche Punktzahl zu erreichen.

Reichsbahn 1—Chmiede 1:2 (2:1)

In Sanbtrug erwiesen sich die Reichsbahner als die Besseren und bezwangen den eifrig kämpfenden Tabellenführer knapp mit 2:1. Zu Spielbeginn hatten die Grünweißen meistens etwas mehr vom Spiel. Nach etwa zehn Minuten gelang ihnen dann auch der Führungstreffer. Aber dann kam auch der Platzbesitzer auf in Schwung. Bald heißt das Resultat 1:1. Auf und ab geht der Kampf. Kurz vor dem Wechsel kommen die Reichsbahner zu einem billigen Erfolg. Ein Chmieder verfehlt ein Selbsttor. In der 2. Hälfte geben beide Mannschaften ihr Bestes her. Chmiede gelingt es nicht, die Hinterrammschale zu besorgen. Reichsbahn hat kurz vor Schluss noch eine Torchance: einen Elfmeter; im Uebereifer wird er aber vorbei geschossen. Die Reichsbahner haben einen glücklichen, aber nicht unverdienten Sieg errungen.

WV Jungau—WV Jungliga 2:1 (2:0)

Auf dem Friesenplatz gab es einen spannenden Kampf zweier ziemlich gleichwertiger Gegner, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden war. In der ersten Hälfte konnten die Grünweißen dank besserer Stürmerleistungen eine 2:0-Führung herauspfeifen. Nach dem Wechsel konnten beide Mannschaften keine erfolgbringenden Durchbrüche unternehmen, da die Hinterrammschale gute Verhinderung leisteten. Durch Verwandlung eines Elfmeters konnten die Blauweißen kurz vor Schluss ein Tor auspfosen.

WV 2—WV 94 2:0 (1:0)

Zwei alte Rivalen fanden sich auf dem WV-Platz gegenüber. Es gab den erwarteten Kampf bis zum Schlußpfiff. Kurz vor Halbzeit fiel das einzige Tor des Spielers. Die Grünweißen zeigten das bessere Feldspiel und blieben verdienter Sieger. Bei den Blauweißen, die ihre zur Zeit härteste Berrichtung zur Stelle brachten, wollte es im Sturm nicht recht klappen, so daß sie nur selten gefährlich wurden.

TuS 76 2—Victoria 2 8:3 (2:0)

Auf eigenem Platz konnten die Rot-Weißen über ihren Ortsrivalen einen überaus sicheren Sieg erringen. TuS Sturm spielte gut zusammen, so daß schon bis zur Pause zwei Tore vorgelegt werden konnten, denen die Blau-Roten nur eins entgegenlegen konnten. Auch nach dem Wechsel hielt die Überlegenheit der Platzbesitzer an.

Die Punktspiele

der unteren Kreisklassen und Jugendklassen

finden sich auf das Spiel WV 3—Sportfreunde 3 alle statt. Leider müssen wir uns auch heute noch einmal auf die Weitergabe der Ergebnisse beschränken. Wir bitten unsere Les' er um Beachtung der Uebersicht „Oldenburger Vereine melden“

7:0 für Bayern!

Brandenburgs Fußball-Gef geschlagen

Die Bayern stellten eine Nürnberg-Münchener Kombination, die vor über 20000 Zuschauern ein sehr schönes Spiel lieferte und den Fußballfreunden der Reichshauptstadt nach langer Zeit wieder ein technisch gutes Fußballspiel vorführte. Ohne sich ganz auszugeben, stiegen die Bayern schließlich mit 7:0 Toren nicht einmal zu hoch. Jeder Spieler der Bayernschaft vor seinem Gegenüber um eine Klasse überlegen.

Die Bayern begannen in sehr schnellem Tempo, und schon nach 6 Minuten begann der Torregnen mit einem Bombenschuß von Spiel. Die Bayernschaft kam immer besser in Fahrt, während sich Brandenburg auf Durchbrüche beschränken mußte. Durch geschickten Einlaß der Außenstürmer wurde Brandenburgs Abwehr toplos. Im Kampf Mann gegen Mann verlor Ziele in der 35. Minute den Ball, Bergmaier war zur Stelle und schoß ins leere Tor. Sieben Minuten später war es Krumm, der einige Gegenpieler auf sich zog, zu Weher pahle, der aus vier Meter Entfernung zum dritten Tor einschloß. Nach Plante von Bergmaier erzielte Schmidt in vollem Lauf eine Minute vor Halbzeit den vierten Treffer. Auch in der zweiten Hälfte blieb Bayern klar überlegen, als Brandenburg Pöhlke für Walter spielen

OTB liegt im Mannschafts-Gerätewettkampf des Unterkreises Oldenburg

Am Sonntag wurden im Unterkreis Oldenburg die neuen Meister im Mannschafts-Gerätewettkampf ermittelt. Neun Mannschaften kämpften in drei Schwierigkeitsstufen um die Siegespalme. Am Vormittag traf sich die Mittelstufe und die Unterstufe in der OTB-Halle. Pünktlich zur festgesetzten Zeit ließ der Oberturmwart H. Hülfede die sieben Mannschaften antreten. Nach kurzer Begrüßung und Erläuterung der Kampfes, des Zwecks des Mannschafts-Gerätewettkampfes begann das Ringen. Alle Mannschaften traten gleichzeitig in den Kampf ein. Es wurde gutes Können gezeigt. Gegen Mittag waren die Kämpfe beendet.

Am Nachmittag hatten sich zahlreiche Besucher in der Turnhalle am Willersweg eingefunden, um dem Kampf der Oberstufe des OTB und „Glück auf“ zuzusehen. Vor allem war es die Jugend, die großes Interesse am Gerätewettkampf bekundete.

Um 15.30 Uhr ließ Oberturmwart Hülfede die beiden Mannschaften einmarschieren. Es traten für OTB: Driebohl, Spielermann, Fischer, Riel, Hülfede; für „Glück auf“: Smidt, H. Schwantje, G. Schwantje, A. Freese, J. Freese. Nach kurzer Begrüßung setzte der Kampf am Sonntagvormittag, von vier Kampfrichtern. Jeder Turner hatte eine Pflichtübung und eine Kürübung zu tun. In der Pflichtübung hatte „Glück auf“ ein kleines Plus, während in der Kürübung beide Mannschaften fast gleichwertig waren. Der Kampf hielt 320:315 für „Glück auf“. Im Preiswettbewerb zeigte OTB eine klare Überlegenheit. Es hatte den Anschein, als ob dieses Gebiet im „Glück auf“ vermachungsfähig worden war. 52 Punkte (!) holte OTB auf. Stand: 635:588 für OTB. Von nun an gab OTB die Führung nicht mehr

ab. Das Turnen an den Ringen war eine Weile der Glück-auf-Mannschaft. Um 12 Punkten kam sie wieder auf, um dann am Barren, das gleichwertige Leistungen sah, einen Punkt wieder abzugeben. Stand: 1249:1212. Es waren noch zwei Geräte zu tun. Wer mit einem harten Endkampf gerechnet hatte, sah sich getäuscht. Das Langsperd war wieder eine schwache Seite der Oberturmwart. OTB konnte hier seinen Vorsprung um 26 Punkte vergrößern. Stand: 1600:1537 für OTB. Damit war nach menschlichem Ermessen der Kampf bereits entschieden. Wenn kein Verlager erfolgte, konnte dem OTB der Sieg nicht mehr freitig gemacht werden. Glück auf kämpfte aber weiter, um den Abstand zu verringern. Im Reckturnen konnte die Mannschaft dann auch 18 Punkte mehr erringen. Mit dem Endergebnis von 1923:1878 Punkten hatte OTB den Sieg errungen.

Mit der Siegerveränderung nahm der Wettkampf sein Ende. In seinen Schlußworten forderte der Oberturmwart Hülfede die Wettkämpfer auf, fleißig weiterzuarbeiten, um demnächst auch im Kreis die Probe bestehen zu können. Ein Siegbeil auf den Führer und das Abhängen der Nationalfahnen beendeten den Kampf. Abschließend die Ergebnisse:

Unterstufe: Sieger OTB 1 404½ Punkte, 2. TB Saaren 402½, 3. TB Glück auf 382, 4. OTB 2 355½. Mittelstufe: Sieger OTB 484 Punkte, 2. Glück auf 475, 3. WV 442. Oberstufe: Sieger OTB 1923 Punkte, 2. TB Glück auf 1878.

Beste Einzelturner: 1. Besterhoff, Glück auf, 101½ Punkte, 2. Reihmeier, OTB, 100½, 3. Sanbluß, WV, 97½, 4. Schell, OTB, 96½. Beste Einzelturner: 1. Besterhoff, Glück auf, 435 Punkte, 2. A. Freese, Glück auf, 419, 3. Fischer, OTB, 420, 4. Smidt, Glück auf, 388.

Norddeutsche Hochschulturner

Das Programm beschränkte sich auch am Sonntag wieder auf nur wenige Spiele. In Bremen interessierte besonders die Begegnung HC Horn—Weber HC. Die Horner gewannen überraschend 6:0 (2:0). Die MVV Senioren hielten sich gegen die erste Mannschaft von Blauweiß recht gut und unterlagen nur 3:5 (0:1). Das Spiel der Saunmannschaft zwischen MVV und Blauweiß endete 1:0 (0:0).

In Hannover-Braunschweig legte im Kampf um die Punkte Eintracht Braunschweig über den Lokalrivalen Rot-Weiß mit 4:0 (3:0). In Freundschaftsspielen waren Hannover 96 mit 1:1 (1:0) über Eintracht Hannover und HC Hannover mit 1:0 (0:0) über HC Braunschweig erfolgreich.

In Hamburg fielen mit einer Ausnahme sämtliche vereinbarten Spielen den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer. Alster und Flotbek trennten sich 2:2 unentschieden.

Wettkampfergebnisse in Mandeburg

Die Mandeburger Schwimmvereine Hellas, 96 und Rixe unternahmen am Sonntag im Wilhelmshafen Nordbäder im Staffelschwimmen, die von bestem Erfolg geträumt waren. Es wurden insgesamt acht neue deutsche Bestleistungen aufgestellt. Die neuen Rekorde sind:

- 3 mal 200 Meter Brust Hellas 8:34,5, 4 mal 200 Meter Brust Hellas 11:29,5, 10 mal 200 Meter Brust Hellas 30:11, 3 mal 100 Meter Rücken Hellas 3:45 (alter Rekord), 4 mal 100 Meter Rücken Mandeburg 96 5:04, 10 mal 100 Meter Rücken Mandeburg 96 13:22, 10 mal 50 Meter Rücken Mandeburg 96 5:57,5, Frauen: 5 mal 50 Meter Backenschiff Rixe, Mandeburg, 3:51.

Oldenburger Vereine melden

- WV 1897 Oldenburg: 1. HC Woltershausen 0:2, Jungliga—WV 94 Jungau. 1:2 (0:2), 2. WV 94 2. 0:1 (0:1), 3. Brate 2. 5:5 (1:1), 4. Chmiede 3. 0:1 (0:0), Jugend—WV 94 Jugend Knaben—Zweckbater Knaben 3:2, 5:0, MVV „Sportfreunde“: 1. Militär 2:3 Bremen 3:1 (1:0), WV von 1894 Oldenburg: 1. WV Wilhelmshafen 1:0, Jungau—WV Jungliga 2:1 (2:0), 2. WV 2. 1:0 (1:0), Jugend—WV Jugend Schüler—TuS 76 Schüler Knaben—Victoria Knaben 3:1 (2:0), 2:2 (1:1), TuS von 1876 Oldenburg: 1. Brilla Wilhelmshafen 0:5, 2. Victoria 3. 8:3 (4:1), 3. Victoria 3. 12:3 (2:0), Jugend—Victoria Jugend Schüler—WV 94 Schüler Knaben—Vierfelder Knaben 1:3, 4:2, Victoria Oldenburg: 1. WV Würringen 6:1 (1:1), 2. TuS 76 2. 3:8 (1:4), 3. TuS 76 3. 8:12(0:2), Jugend—TuS 76 Jugend Schüler—Brate Schüler Knaben—WV 94 Knaben 2:0, Reichsbahn-Turn- und Sportverein: 1. Chmiede 1. 2:1 (2:1), 2. Chmiede 2. 0:1 (0:0), Chmieder Sport- und Turnverein: 1. Reichsbahn 1. 1:2 (1:2), 2. Reichsbahn 2. 1:0 (0:0), 3. WV 4. 1:0 (0:0), TB Glück auf Oldenburg: Knaben—Zweckbater Knaben 2:3 (1:1), TuS Vierfelder: Knaben—TuS 76 Knaben 2:4, Zweckbater Sportklub: 1. Höttinghausen 1. 1:3 (0:0), 1. Knaben—WV Knaben Schüler Hötting Ggd. u. Schüler tomb. 0:5 (2:15).

Einzelkämpfe

- Männer: Weitsprung: 1. Raper, WV 94, 5,78 Meter; 2. Riemann, WV 94, 5,65; 3. Herold, WV 94, 5,54 Meter. Angelschützen: 1. Sander, Norderne, 11,24 Meter; 2. Rogge, Bad Zwischendahn, 11,22; 3. Quelen, HAD-Lager 3/190 Bentshullen, 11 Meter. Dreisprung: 1. Heine, Bad Zwischendahn, 11,85; 2. Rogge, Bad Zwischendahn, 11,58; 3. Riemann, WV 94, 11,29 Meter. Hochsprung: 1. Riemann, WV 94, 1,70; 2. Rogge, Bad Zwischendahn, 1,67; 3. Meyer, Chmiede, und Herold, WV 94 je 1,58 Meter. Frauen: Weitsprung: 1. E. Reiners, OTB, 4,52; 2. A. Feldbus, OTB, 4,32; 3. W. Hüfen, WV 94, 4,20 Meter. Angelschützen: 1. S. Biermann, OTB, 9,92; 2. A. Feldbus, OTB, 9,09; 3. M. Hüfen, WV 94, 8,71 Meter. Hochsprung: 1. Feldbus, OTB, 1,40; 2. Riemer, TB Embden, 1,35; 3. Reiners, OTB, 1,35 Meter. Sprinter-Dreikampf: Klasse A. 50 Meter: 1. Raper, WV 94, 3 Punkte; 2. Bödmann, Embden TB, 2 P.; 3. Sander, TB Norderne, 1 P. 60 Meter: 1. Raper und Bödmann (totes Rennen), je 2½ P.; 2. Sander 1 P. 75 Meter: 1. Raper und Bödmann (totes Rennen) je 2½ P.; 2. Sander 1 P. Ergebnisse: 1. Raper, WV 94, 8 P.; 2. Bödmann, Embden, 7 P.; 3. Sander, Norderne, 3 P. Klasse B. 50 Meter: 1. Herold, WV 94, 3 P.; 2. Arschwager, HAD-Lager 3/190 Bentshullen, 2 P.; 3. Schölmacher, MVV Sportfreunde, 1 P. 60 Meter: 1. Herold, 2. Arschwager, 3. Schölmacher, 7½ Meter; 1. Arschwager, 2. Herold, 3. Schölmacher. Ergebnisse: 1. Herold, WV 94, 8 P.; 2. Arschwager, HAD-Lager 3/190, 7 P.; 3. Schölmacher, 3 P. Strafenlauf (etwa 3000 Meter): 1. Rötting MVV Sportfreunde, 2:44 Min.; 2. Junis TB Jeddels, 9:05 Min.; 3. Reil, Bad Zwischendahn 9:06 Min.; 4. Smidt, MVV Sportfreunde, 9:07 Min.; 5. Pohlenkamp, HAD-Lager Bentshullen, 9:10 Min. Mannschaftskampf (drei Läufer): 1. MVV Sportfreunde 15 Punkte; 2. HAD-Lager Bentshullen 1 31 P.; 3. WV 94 47 P.; 4. HAD-Lager Würringen 47 P.

Sportamt „Arafi durch Freude“

Gute, Montag: Schwimmen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt (Männer und Frauen). Körperkultur und Reichtum von 20.30 bis 21.30 Uhr in der Margaretenchule (Männer und Frauen). Reiten von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reitbahn, Brüderstraße (geschlossener Kurs). Schach von 20.30 bis 22.00 Uhr im Viktors-Bräu (geschlossener Kurs).

Kreisoffene Hallenwettkämpfe des WV 1894

Gute Beteiligung — Beachliche Leistungen. In und bei der Turnhalle am Lindendammarten führte der WV v. 1894 getreue seine ersten kreisoffenen leistungsfähigen Wettkämpfe durch. Wenn die Beteiligung der Stadtblauweiser Vereine nicht so groß war wie bei den vorigen Hallenwettkämpfen, so lag dies daran, daß leider zur selben Zeit der OTB-Zirkel die Gerätewettkämpfe des Unterkreises austrug. Durch die Beteiligung auswärtiger Vereine und zahlreicher Arbeitsleute in Männer gab es aber eine als sehr gut zu nennende Teilnehmerzahl. Obwohl bei den Wettkämpfen als auch bei den Einzelkämpfen gab es spannende Kämpfe und sehr gute Leistungen. Leider fehlten bei den Männern zu 8 und 2 h o i e n vom OTB. Dank der guten Vorbereitung der Sportamateure B. B. und W. A. mit ihrem bewährten Mitarbeiterstab wurden die Kämpfe flott abgewickelt, so daß um 17 Uhr die Siegerveränderung vorgenommen werden konnte. Der Vereinsleiter des WV 94, G. H. o i e, riefte zum Schluß der Kämpfe ermahnende Worte an die Wettkämpfer, welcher zu wirken für die Verbesserung zum Augen für sich selbst und zum Ansporn für andere. Er schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten aufmerksamen Siegbeil auf den Führer. Sportwart Hans S. h. d. n. gab zum Schluß die ersten Sieger bekannt.

Nachstehend die Ergebnisse: Ergebnis des Dreikampfes: Männer: 1. Rogge, Zwischendahn SpV, 1625,3 Punkte (Leistungen: Hochsprung 1,67, Weitsprung 5,55, Angelfloß 11,22 Meter); 2. Riemann, WV 94, 1615,1 Punkte (Hochspr. 1,67, Weitspr. 5,65, Angelfloß 10,44 Meter); 3. Raper, WV 94, 1570,9 Punkte; 4. Sander, Norderne, 1464,6 Punkte; 5. Heine, Zwischendahn, 1430 Punkte. Frauen: 1. Riemer, TB Embden, 105 Punkte (Leistungen: Hochspr. 1,35, Weitspr. 4,09, Angelfloß 9,17 Meter); 2. Feldbus, OTB, 104 Punkte (Hochspr. 1,39, Weitspr. 4,09, Angelfloß 8,64 Meter); 3. E. Biermann, OTB, 89 Punkte; 4. E. Reiners, OTB, 84 Punkte; 5. W. Hüfen, WV 94, 83 Punkte. Mannl. Jugend (Jahrg. 1918/19): 1. Müller, OTB, 226,9 Punkte; 2. Biedendorf, WV, 218,4 Punkte; 3. Korn, WV 94, 212,7 Punkte. Mannl. Jugend (Jahrg. 1920/21): 1. Sahn, TB Embden, 209,1 Punkte; 2. Sahn, WV 94, 190,2 Punkte; 3. Sahn, WV 94, 183,7 Punkte; 4. Flogge, WV 94, 183,0 Pkt.

Handball in allen Gauen

Am Gau Rommern vergrößerte der RZV Stettin durch einen 8:0-Erfolg über die Neichsbahn Stettin den Vorsprung in der Tabelle vor dem RZV Eintracht. Greif Stettin ließ den Stettiner RZ mit 10:6 hinter sich.

Im Gau Schlefien ist die Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft in der Weichsel-Gaue Borussia Carlstadt-Rost Oppeln gefallen. Die Vorposten gewannen den Kampf mit 7:4 und führen nun die Tabelle unangefochten an. Polzei Breslau schlug die Breslauer Neichsbahnposten mit 13:8.

Im Gau Sachsen, wo in der Militär RZA Leipzig der Gaumeister bereits feststehen dürfte, konnte der RZ Chemnitz-Gablenz die Sportfreunde 01 Dresden mit 7:3 abfertigen und damit weiter den zweiten Platz behaupten. Der RZ Breitlau und der RZV Leipzig trennten sich mit 10:6.

Im Gau Mitte teilten sich der zu neuer Mitte aufsteigende RZV Weichsel und der RZV Neustadt bei einem 5:5 Sieg und Punkte. Nur Knapp und glücklos bestanden Junkers Dessau mit 9:8 die RZV Oera.

Im Gau Westfalen feierte der Gaumeister Hindenburg Minden einen Knaben-10:6-Erfolg über den RZV Münster. In einem ebenfalls torreichen Spiel konnte Eintracht Dortmund die Grünweiß aus Pletzlaf mit 16:12 beständigen. Schalte 04 behauptet nach dem 13:8-Sieg über den RZV Hagen weiter einen guten Mittelplatz in der Tabelle, und Arminia Hefelsdorf mußte allernächste die Ueberlegenheit von Preußen Paderborn mit 6:12 anerkennen.

Im Gau Nordbessen hält sich Kurbesen Rassel nach dem 15:5-Siege über Tuzpo 86/09 Rassel weiter im Vorderfeld auf. Kurbesen Warburg schlug den RZV Kirchbanna mit 10:5, und der RZV Hefelsdorf ist nach dem 12:7 über den RZV Schwinge ein erster Anwärter auf die Gaumeisterschaft. In Westfalen teilten sich im einzigen Spiel die Stuttgarter Ritters und der RZV Göttingen beim Stande von 6:6 die Punkte.

Im Gau Niederachsen . . .

In der Gauleitung war man einer Ueberfischung recht nahe, denn Gaumeister Polzei Hannover konnte sein Spiel im letzten Augenblick gegen Germania 151 unentschieden 11:11 gestalten, nachdem die Germanen bei der Pause 5:3 geführt hatten. Im Rae einer Niederlage wären die Polzeisten um die Aussicht gekommen, neuerlich Gaumeister zu werden. Weiter 13 Hannover schlugen den RZV Limm. er mit 8:6 und der RZV Braunschweig fertigte 1887 Hannover Knapp mit 9:7 ab.

In der Bezirksklasse (Gruppe West) gab es Siege der Favoriten. Ueberausend konnte der Knappe 5:3-Sieg der DZM im Delmenhorster Orisderby über Roland Delmenhorst. — Der Halbedler RZV und der RZV Werder trennten sich nach ausgeglichenem Spiel mit 2:2.

Sportfreunde steigt . . .

Sportfreunde—RZV 6:3 (5:2)

Während Sportfreunde mit Erfolg für den Mitteläufer Aberg antrat, mußte Bahndorfsvorstadt den Halbfinten erlegen. Bahndorfsvorstadt stellte eine schnelle und ballfichere Mannschaft, aus der besonders der Torwart hervorstach. Sportfreunde hatten in der Mannschaft keinen ausgesprochenen Schwachen Punkt. Der beste Tref in der Mannschaft war ebenfalls die Hintermannschaft. In der 1. Halbzeit konnte der Sturm ebenfalls gut gefallen. Flüssiges Abspiel und scharfe Schüsse schufen vor dem Gäßler oft brenzlige Momente. Leider wurde Wüpp, der gute Verteidiger der Sportfreunde, in der 1. Halbzeit verletzt, so daß er in der Folge nur noch als Statist mitwirken konnte. Dadurch erklärte sich auch das schlechte und zerfahrenere Spiel des Sportfreundeformes, der in der 2. Halbzeit mit nur vier Mann spielen mußte. Der Schiedsrichter, Rirchhoff, faßte, war beiden Parteien ein gerechter Leiter.

Zum Spielverlauf: Sportfreunde haben Platzwahl und nahmen den leichten Wind zum Bundesgenossen. Nach etwa fünf Minuten Spieldauer geht Bahndorfsvorstadt in Führung. Kurze Zeit später gelangen Sportfreunde der Ausgleich. Schnell vorgetragene Angriffe wechseln auf beiden Seiten ab. Die Angriffe des Sportfreundeformes sind gefährlicher als die des Gegners. Nach einem schönen Durchbruch der Soldaten muß sich der gute Torwart der Gäste abermals gefolgt bekennen. Immer wieder ist der Sportfreunde Sturm im Angriff, aber die ungenauen Schüsse werden eine sichere Beute des Gäßlertorwarts. Durch gutes Abspiel und wechselfähiges Freilaufen können die Sportfreunde dem Gegner bis auf 4:1 davongehen. Kurz vor Halbzeit holt Bahndorfsvorstadt ein Tor auf. Mit dem Halbspielzeit erdosen Sportfreunde auf 5:2.

Nach Halbzeit haben die Gäste durchweg mehr vom Spiel. Sportfreunde, mit nur vier Mann im Sturm spielend, können sich im annerischen Strafraum nicht durchsetzen. Durch einen Strafwurf des Halbtrefen holt Bahndorfsvorstadt ein Tor auf. Etwa zehn Minuten vor Schluß stellt der Rechtsaußen der Sportfreunde das Ergebnis sicher.

RZV unterlag Knapp

RZV Arken—Odenburger Turnerbund 3:2 (1:2)

Wenn man in ein paar kurzen Worten das ganze Spiel aufzeichnen will, muß man, um beiden Mannschaften gerecht zu werden, feststellen, daß der Kampf völlig ausgeglichen war. Die niedrige Torzahl ist vornehmlich zurückzuführen auf die vorbildliche Deckungsarbeit beider Hintermannschaften. Die Bremer haben Anwurf, spielen sich bis zur Abseitslinie gut durch, wo der Angriff gestoppt wird, und sofort er-

folgt ein Besuch auf der Gegenlinie, der aber ebenfalls nicht einbringt. Nach Abwurf wird dann der erste energische Vorstoß von den Arkenern durchgeführt, der vor dem gemerischen Tor äußerst unangenehme Situationen entstehen läßt und Verwirrung schafft. Hierbei zeichnet sich besonders der Rechtsaußen aus, auf den überhaupt das ganze Stürmerpiel zugeschnitten ist. Er verfügt über große Schnelligkeit. Der linke Läufer der Schwarzten hatte alle Hände voll zu tun; er löste seine Aufgabe zur Zufriedenheit. Bei einem gemerischen Vorstoß fällt dann für die Heiligen das erste Tor. Von der Mitte aus erhält der Linksaußen den Ball, läuft sich geschickt und wirft unhalbar ein. Nach Wiederanwurf bekommen die Gäste einen Freiwurf zugesprochen, den der Rechtsaußen zum Ausgleichstor verwandelt. Kurz vor Halbzeit schießt der Odenburger Halbtref mit 2:1 ein.

Nach Wiederbeginn macht sich eine vorübergehende Ueberlegenheit der Arkenen bemerkbar. Ein Angriff von rechts bringt ihnen einen Freiwurf ein, den wiederum der Rechtsaußen unhalbar einsetzt. Das Spiel gewinnt jetzt an Spannung, weil beide Mannschaften ihren Einsatz verdoppeln. Nach einem Mißerständnis in der Odenburger Verteidigung bringt der Bremer Mittelstürmer einen unheimlich scharfen Wurf an, der aber glänzend von Heinz Aufmann gemericht wird, doch kann er kurz darauf das entscheidende dritte Tor der Bremer nicht verhindern. Vergeblich versuchen die Odenburger, das Ausgleichstor zu erzielen. Arkenen verteidigt fast mit ganzer Mannschaft den Vorprung. Der Sieg ist den Arkenern zu gönnen, weil ihnen dadurch die Aussicht auf die Meisterschaft nicht verloren gegangen ist. — Schiedsrichter Schuster (RZV Sportfreunde) leitete fortset.

Chmfeder Spitz-RZV 1894 2:0

Auf dem Platz beim „Mäggenweg“ hatte man gestern einen bis zum Schlußspiel offenen Kampf erwartet. Aber es kam anders. Omschide hatte nur neun Spieler, RZV zehn Spieler zur Stelle. Während die RZV sofort mit scharfen Angriffen aufwarteten, kamen die Platzbesitzer nicht recht ins Spiel. Der RZV-Sturm verlor es, bis zur Pause die gute Hintermannschaft der Chmfeder viermal zu besorgen. Nach dem Wechsel rafften sich die Platzbesitzer hart auf und konnten nach einem schönen Durchbruch ein Tor aufholen. Aber dann wurden ihre Angriffe von der RZV-Hintermannschaft zurückgemacht. Erst beim Stande von 6:1 vermochten sie noch ein zweites Tor zu erzielen. Die vier Spielen zum Schluß wieder hart überlegen und stellten das Ergebnis

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Weitere Gaumeister: Eimsbüttel-Hanau 93

Die Punktspiele konnten trotz der Einschränkung ein stichtiges Bild weitergebragt und zwei neue Gaumeister ermittelt werden. Es sind dies Eimsbüttel (Nordmarkt) und Hanau 93 (Nordbessen). Beide Mannschaften haben in ihren Gauen die unbedingt besten Leistungen geboten und tragen mit Recht den Meistertitel.

Das einzige Spiel in Rommern führte Viktoria Stolp und Viktoria Kolberg zusammen. Es gab das bestimmte nicht allfällige Ergebnis von 10:8.

In Schlefien ließ sich der neue Gaumeister Borussia-Rosenort Gleiwitz unerwartet 1:2 von Borussia Breslau, dem Abstiegskandidaten, schlagen. Das Spiel Beuthen 09—Preußen Hindenburg wurde beim Stande 1:1 des harten Regens wegen abgebrochen.

In Sachsen schlug der RZV Chemnitz die Dresdner Sportfreunde mit Knapp 2:1, während der DZG gegen Dresden mit Knapp 2:1 gewinnen konnte.

Die Ueberfischung im Gau Mitte war der 3:1-Sieg von Viktoria 96 Magdeburg über den RZV Dessau. Bei Schalle ist man schon an hohe Torziffern gewöhnt.

Die Bayerischen Meisterschaften wurden am Sonntag mit dem Sprunglauf auf der Halberleinschanze bei Vertheim abge-

beendet. Sieger wurde Toni Elsäuber, Wartenrieder mit Note 24,5 vor Fritz Wrede-Launig 22,2 und Alfred Schell. Vertheim gewann 219,0. Siegerüber wurde auf Grund seiner ausgezeichneten Note im Springen mit knappem Vorsprung vor dem deutschen Meister Willi Wagner. München Kombinationslocher mit 488,4 gegen 457,9 Punkten Wogner. Den dritten Platz belegte Andreas Herberberger-Barrichell mit 457,5 Punkten. Am Vormittag siegte im Staffellauf der Glemertreis mit Schöcher, Wenz, Däuber und Jeller in 2:32:13 Stunden vor München 2:59:10.

Bei den Schießlichen Meisterschaften in Krummhübel gewann Heinz Ermel-Brüdenberg den Kombinations-Sprung-Ranglauf mit 455,4 Punkten vor Fritz Wagner-Waldenburg 443,7 und Günther Beerzangs-Hirsberg, der im Sprunglauf Ermel auf den zweiten Platz vertrieb.

Den RZV-Spezialsprunglauf gewann in Seefeld Olympia-Sieger Birger Rind mit Note 346 vor seinem Bruder Sigmund 333,2 und Eberre Kollerud-Norwegen, Stanislaw Waruszak und Dr. Heim-Österreich.

Bei den in Matorthara ausgetragenen ungarischen Meisterschaften siegte Delekarth-Österreich mit 631,5 Punkten vor seinem Landsmann Martus Mayer 577,25 Punkte und den Ungarn Gist und Adony.

Bei der internationalen Eiskunstlauf-Vereinbarung in Oslo wurde der dreifache Olympia-Sieger Ivar Ballangrud Sieger der Gesamtwertung der vier Läufe. Er belegte am Sonntag im 1500-Meterlauf hinter seinem Landsmann Haraldsen den zweiten Platz mit 2:21,1, und auch in der 3000-Meter-Torrenkurs mußte er sich hinter Stiegl-Österreich mit 4:57,1 mit einem zweiten Platz zufriedengeben.

Christel Cranz wird in ihrer Heimatstadt, Freiburg, und im ganzen Lande Baden für ihren großartigen Erfolg gefeiert und geehrt. Eine der wertvollsten Auszeichnungen wurde ihr durch den badischen Kultusminister Dr. Söcker erteilt, der sie zur Mitgliedin am Institut für Leibübungen in Freiburg ernannte.

In Berlin fand eine Tagung des Internationalen Handballverbandes statt, an dem die Vertreter von sieben Nationen teilnahmen. Am Mittelpunkt der Verhandlungen stand letztendlich das Olympia-Turnier, zu dem bisher zehn Nationen ihre Meibunden abgesprochen haben. Die Olympia-Gewinn gegen Brandenburg ist 15:6.

Beim Pariser Tennisturnier ist im Viertelfinale mit Henner Fensel auch der letzte deutsche Teilnehmer ausgeschie-

durch zwei weitere Tore auf 8:2 Schröder-RZV, der sich wandfrei leitete, hatte einen leichten Stand, da beide Mannschaften ein faires Spiel lieferten.

Im Eversten—RZV 1876 10:3

RZV hat das Spiel durch ihren schnellen Sturm verdient gewonnen, aber nicht in dieser Höhe. RZV besitzt in ihrem Sturm den besten Mannschafsteil. Die Verteidigung war in hart und ließ den Gegner selten zum Schuß kommen. Der Erstangriff war gut. Die RZV-Mannschaft hat in den letzten Wochen wieder an Spielfähigkeit gewonnen. Der Sturm ist schneller und im Zusammenwirken besser geworden. Nach Umstellung zeigte die Läuferreihe ein gutes Deckungsspiel. Die Verteidiger waren beide sehr sicher. Der Torwart ist an der Niederlage schuldlos.

Beide Mannschaften beginnen mit schnellen Rückangriffen und nach kurzer Zeit führt RZV bereits 3:0. Dann kommt RZV zum ersten Gegentref. Während RZV durch ein besseres Schußvermögen bis Halbzeit noch drei weitere Tore schießt, gelingt RZV nichts mehr. Halbzeit 6:1. Nach Wiederanriff ist RZV stark überlegen. Aber nur zwei Tore können geworfen werden. Zum Schluß kommt RZV wieder auf und kommt zu weiteren vier Toren. Mit 10:3 hat RZV das Spiel bei guten Leistungen gewonnen. Schiedsrichter Riemann hatte bei dem reichlich hart durchgeführten Spiel einen schweren Stand.

ES spielt Handball

Tudg.—RZV Wachmannschaft Eberwegen 6:7 (1:4)

Während Gaurentor infolge Ersteinstellung eine Umstellung seiner Mannschaft vornehmen mußte, die sich anfänglich nicht bewährte, schied Eberwegen eine torreichlich starke, auf ein Spielbeginn an die Führung und schon nach wenigen Minuten heißt es 1:0 für sie. Auch weiterhin sind sie tonangebend. Erst beim Stande von 4:0 können die Gaurentoren durch ein Tor aufholen. Bis zur Halbzeit bleibt es bei diesem Stand. In der zweiten Halbzeit ein völlig anderes Bild. Die Gaurentormannschaft hat sich gefunden und mit großem Eifer, angefeuert durch die Vereinskameraden, geht sie aus. In der 2. H. ist bald darauf geschickt. Doch die Gäste lassen nicht locker. Durch praktischen Schuß des Halbtrefen stellen sie den alten Abstand wieder her. Der Kampf wird hart, aber nicht unheimlich. Wiederholt werden auf beiden Seiten günstige Gelegenheiten ausgelassen; auch verdrängt der Gäßlertorwart manche sichere Wade. Die Gaurentoren drängen gewaltig und die Erfolge bleiben nicht aus. Kurz vor Schluß heißt es 6:3. Dann gibt's noch einen Strafwurf für Eberwegen, der verbeendet wird und den Gästen endgültig den Sieg liefert. Schiedsrichter Laaben vom RZV leitete gerecht. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck, und man darf hoffen, sie bald wieder in Odenburg zu sehen.

Gestern gewonnen die Knappen mit 8:2, diesmal gegen Preußen Münster. RZV Bochum schlug Union Recklinghausen 6:0 und brachte sich damit auf der unmittelbaren Gefahrengrenze heraus.

Vom Niederrhein wurden nur Stadteltspiele gemeldet. Erwähnung verdient das 1:1 zwischen Dülberg und Düsseldorf.

Hanau 93 im Gau Nordbessen benötigte noch ein Punkt, um Meister zu werden. Die Spvg. Knapp wurde 3:1 geschlagen und damit der Endstand auf 29:7 gegen 28:9 von Borussia gebracht.

Nach vollkommen offen ist die Meisterschaftsfrage in Gau Süd u. f. Die größten Aussichten dürften der RZV Birmasens haben, der die Offenbacher Ritters mit 6:0 schlug. Die beiden anderen Meisterschaftskandidaten, Normalis Worms und Eintracht Frankfurt, waren spielfrei.

In Baden gab es nur ein Spiel, das der 1. RZV Pforzheim gegen den RZV Mühlburg mit 2:1 gewann und damit die Tabellenführung vor Waldhof Mannheim übernahm.

In wenigen Zeilen

den. Von Bragnon wurde der Berliner 0:6, 7:5, 6:3 geschlagen. In der Vorkampfrunde stehen neben Bragnon Olmer (Schweiz) sowie die Franzosen Lequeur und Martin Legay.

Auf der Pariser Winterbahn wurde am Sonntag der Große Eistatzenpreis der Fiskler entschieden. Im Endkampf gewann Richard gegen den Belgier Scherens. Der deutsche Meister Richter hatte zwar seinen Vorlauf gewonnen, wurde aber im Halbfinale von Richard geschlagen.

Das dritte Bremer Hallensportfest nahm am Sonntag einen guten Verlauf. Den Dreikampf der Männer-Oberstufe gewann Lanne (ZB Dobener) mit 54 Punkten, während bei den Frauen Fräulein Rathjen (Romer) mit 66 Punkten überlegene Siegerin blieb.

Im Mannschaftskampf um die Gaumeisterschaft im Ringen trafen sich in Bremen die Mannschaften des RZV Adler Bremen und des RZV Germania Unterwer. Die Vertreter des RZV Adler traten überlegen mit 40:0, doch muß berücksichtigt werden, daß Germania drei Kämpfer nicht stellen konnte. Diese Punkte fielen also komplös an Adler.

Immer wieder Sonia Henie

Die Norwegerin gewinnt die 10. Weltmeisterschaft

Der Pariser Sportplatz war ausverkauft, als am Sonntagabend bis in die späten Nachstunden hinein 17 Eiskunstläuferinnen ihre Art für die Weltmeisterschaft vertriehen. Allen meist überlegene war die Eiskunstläuferin Sonia Henie. Schonmalige Uebellen über sie zu und feierten die Norwegerinnen stürmisch. Deutschlands Meisterin Viktoria Lindpaintner wurde auf den 6. Platz geleitet. Uniere Meisterin hatte wenig Glück. Nicht nur, daß sie als letzte aussteigt wurde, sondern sie zu allen bis bewerteten die Preisrichter nicht so gut, wie sie es verdiente. Die ernste großen Besatz, als sie mit vollem Eifer, Sarmonie die Wage hormalis und rüchtritis lief, ihre Euphorie, getrennte viele Pirouetten und Spiralen ausführende. Ihr Programm war sehr abwechslungsreich und wurde vor allem fließend vorgetragen.

Die Grandprix: 1. und Weltmeisterin Sonia Henie-Norwegen, Platziffer 12, 2. Megan Taylor-England, Platziffer 15, 3. Bibi Anne Sullen-Schweden, Platziffer 21, 4. Emma England, ger-Österreich, Platziffer 21, 5. Owendis Walter-England, Platziffer 37, 6. Viktoria Lindpaintner-Deutschland, Platziffer 44

Handball-Tabellen

	Sp.	gem.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
RZV Delmenhorst	14	10	2	2	84	47: 22
Delmenhorster RZ	11	10	—	1	78	35: 20
RZV Arken	12	9	1	2	78	35: 19
Sportfreunde Odenburg	13	7	1	5	67	70: 45
Odenburger Turnerbund	12	6	1	5	74	65: 13
RZV Halbesl.	14	5	2	7	62	73: 12
Werder Bremen	12	4	2	6	47	56: 10
RZV der Bahndorfsvorstadt	12	2	4	6	51	63: 8
Rosau's Delmenhorst	11	1	—	10	20	35: 2
Komet Bremen	10	—	1	9	18	67: 1

1. Kreisklasse Männer (Odenburg—Delmenhorst)

	Sp.	gem.	unentsch.	verl.	Tore	Sp.
Jahn Delmenhorst	10	9	—	1	76	37: 18
Jägerfelder Turnerbund	5	8	—	1	53	31: 16
RZV Oertern	9	4	1	4	48	28: 11
Delmenhorster Turnverein	8	4	1	3	47	39: 8
RZV 94 Odenburg	10	3	1	6	32	36: 7
Omschieder Sportverein	9	1	—	8	37	70: 2
RZV 76 Odenburg	9	1	—	7	21	62: 3
Odenburg. Schwimmverein						

Mannschaft zurückgezogen



Der Reichskriegerbund unter dem Hakenkreuz



Die neu geweihten Fahnen



Vorbeimarsch auf dem Pferdemarkt

Aufnahmen (3): „Nachrichten“

In allen Städten und Dörfern des weiten deutschen Vaterlandes werden es die Mittagsstunden die im Reichskriegerbund in rund 36 000 Kameradschaften zusammengeflohenen 3 Millionen alten Soldaten aufmarschieren zur Teilnahme an der Weihe der neuen, vom Führer Adolf Hitler verliehenen Bundesfahne.

Der feierliche Weihenakt fand im Berliner Sportpalast (siehe Sonderbericht) statt und wurde durch den Deutschlandsender und den Königsberger Sender übertragen, so daß alle Kameradschaften, für die von der Bundesführung Gemeinschaftsempfang angedordnet war, diese bedeutsame Stunde miterleben konnten.

Für die Kameradschaften aus der Stadt Oldenburg und der näheren Umgebung fand eine

Feierstunde im Ziegelhof

Feierstunde im Ziegelhof
Hier, an der teilnehmenden Stadt und Stadt, die Wehrmacht, die Partei und ihre Gliederungen, SA, SS, FJ, Arbeitsdienst, Polizei, Gendarmerie, Technische Nothilfe, Reichsluftschutzbund, Luftsportverband, NS-Marinekameradschaft und weitere Verbände und Organisationen eingeladen waren. Die feierlich geschmückten Säle des Ziegelhofes waren voll besetzt, als der Führer des Kreisverbandes Oldenburg des Reichskriegerbundes, H. Klotz, pünktlich 11.45 Uhr die Feierstunde eröffnete und den Gästen und Kameraden ein herzliches Willkommen entbot. Der Gruß galt nicht zuletzt den **Altveteranen**, die mit ganz besonderer Freude an der Feier teilnahmen. Der Kreisführer dankte den Gästen für die durch ihr Erscheinen zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den alten Soldaten und ging sodann ein auf die in der Geschichte des Reichskriegerbundes so bedeutsame Stunde der Fahnenweihe.

Nach zu gleicher Zeit, so führte er aus, als die neue Reichskriegsfahne erstmalig an deutschen Fahnenmasten gehißt wurde, genehmigte der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler dem Reichskriegerbund das Führen des Hakenkreuzes im Mittelteil der Bundesfahne. Damit hat der Führer und Reichskanzler dem großen Soldatenbund die Führung eines Symbols gestattet, mit dem sich die alten Soldaten aufs engste verbunden fühlen. Sie werden die neuen Fahnen in Ehren führen und unter ihnen mit neuer Kraft weiterkämpfen für den Wehrgott des Volkes im Dritten Reich, für Deutschlands Ehre, Sein und Geltung. In diesem Sinne möge ein jeder die Feierstunde erleben und auf sich wirken lassen.

Wie eine Mahnung erklang dann nach kurzer Pause das Zeichen des Deutschlandsenders: „**Leb' in mir Treu und Redlichkeit!**“ Millionen alter Frontsoldaten vernahmen den Ruf, der ihnen allen maßgebend war draußen vor dem Feinde, der für alle Zeiten Haltung und Richtung bestimmt bei der Erfüllung der Pflichten gegenüber Volk und Vaterland.

So vernahmen sie denn die Worte des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt, der in Berlin mit den 2000 Fahnen des Landesverbandes Berlin-Brandenburg die Fahnen sämtlicher 36 000 Kameradschaften weihte.

Im Augenblick des Weihenaktes öffnete sich im Ziegelhof der Bühnenvorhang und den staunenden Blick fiel zu der außerordentlich wirkungsvoll auf der Bühne aufgestellten Fahnengruppe.

Im offenen Raum um einen schwarzen, mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Block, auf dem ein Stahlhelm ruhte, standen vor den alten Traditionsfahnen der Kameradschaften die Fahnenträger mit den neuen Bundesfahnen. Zwischen den Männern des Arriearbundes standen in kameradschaftlicher Verbundenheit Männer der Reichswehr, der SA, der SS und der NSDAP; sie standen zusammen als Soldaten, Kameraden und Kämpfer für das neue, das ewige Deutschland.

Das Zeichen des Hakenkreuzes ist ihnen allen gleichbedeutend Hohheitszeichen, ist ihnen Ausdruck ihres Willens und Wagnisses zur unerschütterlichen Kameradschaft.

Kreisführer Klotz gab anschließend an die Uebertragung, die dank der sorgfältigen Bedienung der Laut-

sprecheranlage ausgezeichnet geklappt hatte, das Gelöbnis ab, daß die Soldaten des Reichskriegerbundes unter der neuen Fahne in soldatischer Disziplin und unwandelbarer Treue zu Führer, Volk und Vaterland stehen werden. Einem rechten Soldaten, so lauteten die padenden Worte des Kreisführers, braucht man nicht lange auseinanderzusehen, was ihm die Fahne bedeutet. Er hat einen Fahneidee vor Gott und an geweihter Stelle geschworen und weiß, daß die Fahne des Soldaten größtes und unersehbares Heiligtum ist, das er mit dem Leben zu verteidigen hat.

Die Gefallenen des Weltkrieges, der einzelne Soldat, der sich die zerfetzte Fahne seines Regiments um den Leib wickelte, um sie vor dem Feinde zu sichern, die Männer von Scapa Flow, die ihre Schiffe mit wehender Flagge auf den Grund des Meeres schickten, sie sollen ebenso wie die Toten der Bewegung, wie ein Horst Wessel, immer Vorbild sein in der Erfüllung unserer soldatischen Pflicht.

Am unvergeßlichen Tage von Potsdam wurde das Bündnis zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart für alle Zukunft durch den Händedruck des vereinigten Feldmarschalls und des Führers geschlossen. Ein heiliger Schwurklang in der Garnisonkirche am Grab des großen Preußenkönigs inmitten der alten Fahnen. Befehlet von gleichem Geloben wollen wir heute die neuen Bundesfahnen in treue Obhut übernehmen.

Wir übernehmen die neuen Fahnen im ehrlichsten Ge-

denken und Danken an unseren vereinigten Feldmarschall, der im Reichsbrennmal Tannenberg, an der Stätte seines größten Sieges, der Ewigkeit entgegenzuschlummert.

Wir übernehmen die Fahnen im ehrlichsten und aufrichtigsten Dank an unseren Führer und Volkskanzler, durch dessen Tat in Deutschland wieder deutsche Fahnen wehen und der von der Vorführung bestimmt ist, Deutschland aus den Trümmern neu ersehen zu lassen.

Und nun: Fahne empor! Kausche und singe das Lied des Sieges und der Freiheit. Kunde von deutscher Mannes-treue in trüben und frohen Stunden. Stärke die Mutigen und reihe die Halben zur Ganzheit empor.

In einmütiger Begeisterung nahmen die Kameraden das vom Kreisführer abschließend ausgebrachte Hurra auf den Reichskriegerbund auf, Treue gelobend für alle Zeiten.

Nach Schluß der Feierstunde nahmen die Kameradschaften Aufstellung zum Umarmen durch die Stadt.

Unter Vorantritt der SA-Standartenkapelle 91 unter Leitung von Sturmabteilungsleiterführer Friedrich Entelmann folgten die Männer des Roffhäuserbundes mit Stolz und Begeisterung der neuen Fahne. Der Marsch führte durch die Innenstadt zum Pferdemarkt, wo Kreisführer Klotz im Beisein der herzlichst erfreuten und stürbbar begeisterten Altveteranen den Vorbeimarsch der Kameradschaften, der einen aus-geszeichneten Eindruck hinterließ, abnahm.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 24. Febr. 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterankündigung:

Heute: Sechstes Auerbach-Konzert

Morgen: Sechstes Auerbach-Konzert

Erste Wiederholung „Donna Diana“
Ein Lustspiel von größter Feinheit und Vollendung. Tiefe und Wahrheit der Seelenschilderung — voll Spannung — reizende Einzelheiten...

Sonntagabend:

Erstausführung
Der große Künste-Erfolg
„Herz über Bord“

NS-Kulturgemeinde:

Bis heute Abend werden die Karten für die vierte Mittwoch-Gruppe ausgegeben, die die Vorstellung „Panamaflanda“ erhält.

Landesorchester

Heute: Sechstes Auerbach-Konzert

Auf dem Programm stehen die beiden Symphonien Schubert E. Dur (vervollständigt und herausgegeben von Felix v. Weingartner) und Brudner A. Dur. Dirigent: Albert Wittner.

NS-Kulturgemeinde

Am Donnerstag findet der zweite Beethoven-Sonatenabend im Casinoaal statt. Arno Ersforth spielt die drei bekannten Beethoven-Sonaten: Mondschein — Lebwohl — Sturm. Diese drei Sonaten stellen dem Pianisten eine wundervolle Aufgabe, einzuführen in die unermeßlich reiche Welt der musikalischen Gestaltung eines Beethovens und ewige Werte zu vermitteln. Der Abend begegnet wieder allgemein großem Interesse, und es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu besorgen.

Oldenburger Fring

In der NS-Kulturgemeinde

Dienstag, 10.15 Uhr, draußt sich all de Frinnen van'n Aringdanz in'e „Union“ to „Danz un Leed to Fastelied“. Dat dat dor vergnügt togeht, weet Ji ja. Al, de geern mal wedder de mojen Wolddänze ankieken un mitmaken wüllt, lönt dor mal ehre Freunde beläuen. In denn wüllt de Deerns of noch mal singen. De Aringmusik späit up to'n Danz. Dat löst blot dartig Penn.

Führungen durch die Oldenburger Museen

Mittwoch, 20.15 Uhr, Landesmuseum im Schloß. Das Thema dieser Führung lautet: Wandlung der Möbel vom Barock bis zur Weimarerzeit. Dabei wird auch der dauerliche Bestand der Heimat betrachtet und durch das anschauliche Beispiel des im Zuschloß des Landesmuseums eingebauten ammerländischen „Flein“ die sinn-gemäße Gestaltung des alten niederländischen Bauernhauses gezeigt werden.

Freitag, 28. Februar, 20.15 Uhr, Museum für Naturkunde und Vorgeschichte (am Damme). Im Rahmen der Führungen für das Deutsche Volksbildungswerk findet an diesem Abend ein Lichtbildvortrag über die Eisenzeit statt. Museumsdirektor Wischke, der in den bisherigen Führungen die vorgeschichtlichen Funde der Heimat überzeugen zu deuten wußte und allen Zuhörern ein anschauliches Bild von der Kultur unserer Vorfahren gab, wird in diesem Vortrag einen zusammenfassenden Ueberblick über die Eisenzeit geben.

Sonntag, 1. März, 11 Uhr, Heimatmuseum (Rosenstraße). Die am 1. März stattfindende Führung wird der Aufsicht zu einer Führungsreihe sein, in der die interessantesten Sammlungen des Heimatmuseums den Teilnehmern durch die Erläuterungen von H. Heer-Oldenburg lebendig nahe gebracht werden.

Das Heimatmuseum

Wir weisen nochmals auf unsere Ausstellung im Aupperbüchsenkabinett hin. Wenn wir im Landesmuseum in der Sonderausstellung hauptsächlich die Karten der Landesvermessung durch den Reichsmessingamt sehen, sind hier die alten Blätter der „Kartenmacher“ aufgestellt, so daß diese Ausstellung im Zusammenhang mit der des Landesmuseums ein vollständiges Bild der Oldenburgerischen Kartographie gibt. Das Heimatmuseum ist geöffnet: Sonntag von 11 bis 1.30, Dienstag bis Donnerstag von 11 bis 1, Freitag von 3 bis 4 Uhr.

Deutsches Volksbildungswort

Volksbildungskollegium Oldenburg
Besichtigung der Wappspinnerei am letzten Sonnabend
In dieser, vom Volksbildungswort veranstalteten Besichtigung hatten sich etwa 30 Teilnehmer eingefunden.

Am Donnerstag in der Handwerkskammer: Wichtiger Vortrag von Dr. Smolian: "Mahnahmen zur Belebung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat".

Karten für die Fahrt nach Wiesmoor sind noch in ganz kleiner Zahl und zu kleinen Preisen im Lloyd-Reisebüro zu haben.

100 Jahre Vermessungswesen in Oldenburg

Seit vor 100 Jahren ordnete die Großherzogliche Kammer die Parzellervermessung der vormals münsterischen Landesteile an. Wenn diese Anordnungen auch erst am 23. November 1838 auf das übrige Herzogtum ausgedehnt wurden, so sieht die Trägerin des heutigen staatlichen Vermessungswesens, die Oldenburgische Vermessungsdirektion, mit Recht den 24. Februar 1836 als ihren Geburtstag an.

Gauwettkämpfe des Reichsberufswettkampfes am 14. und 15. März

Der Termin für die Gauwettkämpfe des diesjährigen Reichsberufswettkampfes ist einbezüglich für die Gause auf den 14. und 15. März festgelegt. Die Kreisleiter des Gauces in Stärke von rund 500 Mann treffen sich in Osnabrück.

Am Sonntagvormittag werden sodann die Sporthwettkämpfe, die auch im Rahmen der Gauwettkämpfe zur Durchführung gelangen, ausgetragen. Am Sonntagnachmittag soll der Abschluss des Wettkampfes in feierlicher Form erfolgen.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Guttemplerordens

Am Sonnabend verliamen sich die Mitglieder der Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Guttemplerordens im Saale des "Georgsbauers", Georgstraße, zu einem Kameradschaftsabend. Der festlich geschmückte Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Sprechstunde des Ministerpräsidenten Jodel fällt am morgigen Dienstag aus.

Verreichung des Rosenwensers der Justiz. Zur weiteren Durchführung der Verreichung der deutschen Justiz hat der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichslandsminister bestimmt, daß zum 10. März 1936 bei den Oberlandesgerichten in Bamberg, Braunschweig, Darmstadt, Hamburg, Karlsruhe, München, Nürnberg, Oldenburg, Regensburg und Zweibrücken je eine Obergerichtsinstanz errichtet wird.

Keine Vorschriften über einheitliche Turnleistung. Der Minister der Kirchen und Schulen bringt den nachfolgenden Entschluß des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hermit zur Kenntnis.

Die studentische Arbeitsdienstpflicht der männlichen Studierenden. Der Minister der Kirchen und Schulen gibt bekannt: Studenten, die Ötern 1934 und später die Reifeprüfung abgelegt haben und bisher vom Arbeitsdienst zurückgestellt waren, haben ihre studentische Arbeitsdienstpflicht im Sommerhalbjahr 1936 zu erfüllen.

Aus dem Landestheater. Max v. Wikinghausen vom Landestheater wurde auf zwei Jahre als erster Heldentum und Charakter-Partion an die städtischen Bühnen in Lübeck verpflichtet.

An der geirigen Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Gauces Weser-Ems in Bremen, auf der der

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Wachdruck verboten)
Wie schon seit über acht Tagen, so war auch am gestrigen Sonntag für einen von der Nordsee nach Mitteldeutschland verlaufenden Streifen Vermischung westlicher Zeeuft mit östlicher Kaltluft weiterbestimmend.

Aussichten für den 25. Februar: Bei Winden aus südlichen Richtungen trichweise Niederschläge, übernormale Temperaturen.

Hauptamtliche Leiter der DAF, P. Claus Selzner sprach, nahmen auch zahlreiche Betriebsführer und Vertrauensmänner des Kreises Oldenburg-Stadt teil. In über 30 vollbesetzten Straßengängen ging die Fahrt nach Bremen für nach 14.00 Uhr vom Fordermarkt aus vor sich.

In der katholischen Pfarrkirche fand am gestrigen Tage, wie alljährlich, die Feier des 13hündigen Gebets unter zahlreicher Beteiligung der Angehörigen der Pfarrgemeinden statt. Mit einer abendlichen Schlussandacht und einer Prozession durch die Kirche wurde die Feier geschlossen.

Bereite Landchaft, Regen und Nebel. In den letzten 36 Stunden hat die Witterung felsame Tendenzen gezeigt und war sie so wechselvoll, daß selbst in den Zeiten des bisherigen unfeinen Wetters das Wetter von Sonnabend, in der Nacht bis heute früh, aus dem üblichen Rahmen fiel.

Der Verkehr am Sonntag war durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt, so daß die Reichsbahn nur einen mittelmäßigen Andrang zu verzeichnen hatte. Die Zahl der Kraftfahrzeuge erreichte nicht das Ausmaß des letzten Sonntages.

Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen (RD), der in Oldenburg eine Ortsgruppe ins Leben gerufen hat, hält am 14. März, abends 8 Uhr, im Gramberg's Gasthof am Markt einen Zusammenkunftsabend ab.

Wardekameradschaft. Der Februar-Appl von dem selbst Kameradschaftsleiter, Kam. Frede, geleitet, der besonders den als Gast erschienenen Kreisführer, Kam. Klotz, willkommen hieß. Er gedachte mit erheben Worten des zur großen Armee beigegezogenen Kam. Deuer, eines Mitbegleiters der Kameradschaft.

Wachertal. Wächertal des Wächertaler Männergesangsvereins. Am Sonnabendabend feierte der Wächertaler Männergesangsverein seinen diesjährigen Zängerball in seinem Vereinslokal, K. Willers.

Table with weather data: Am 25. Februar 1936; Barometer Lufttemperatur; Windrichtung; Niederschlag; etc.

Table with weather data: Am 25. Februar 1936; Sonnenaufgang; Windrichtung; etc.

Schwafter: Oldenburg 6.04, 12.30; Giefelst 4.24, 16.30; Grate 4.04, 16.30; Nordenburg 3.29, 16.04; Wilhelmshaven 2.44, 15.13.

Appell verlegt werden mußte. Der Vortragende konnte sich nur mit einem kurzen Ausblick auf die wichtigsten geschichtlichen und politischen Ereignisse in den letzten Jahrzehnten unter besonderer Würdigung der jetzt vom Führer dem Reichsleitergebäude übertragenen Aufgaben beschränken.

Schlagerei auf dem Marktplatz. Im Streit geraten waren die Teilnehmer einer Hofball, die um die mitterrandliche Stunde auf dem Marktplatz eingetroffen war. Es gab dünne Köpfe.

Schornsteinbrand. Am Sonnabend gegen 18.20 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Oldenburg nach einem Schornsteinbrand in Wechloy gerufen. Der Schornsteinbrand, der schon größeren Umfang angenommen hatte, wurde mit dem Zehlfelder abgeteilt und im übrigen die dann noch drohende Gefahr durch Neigen des Schornsteines beseitigt.

Verkehrsunfall. Zu dem am Sonnabend gemeldeten Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Personenzug auf dem Fordermarkt wird von dem Führer des letzteren erklärt, daß die Fahrzeuge sich nicht berührt hätten und der Lastwagen nicht die geringste Beschädigung aufwies.

Von der Straße. Gestern abend gerieten an der Einmündung der Haaren- in die Lange Straße ein Motorrad und ein Kraftwagen derart aneinander, daß letzterer stark beschädigt wurde. Am Sonntagabend stießen an der Ecke Kamerad- und Alexanderstraße ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen.

Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen (RD), der in Oldenburg eine Ortsgruppe ins Leben gerufen hat, hält am 14. März, abends 8 Uhr, im Gramberg's Gasthof am Markt einen Zusammenkunftsabend ab.

Wächertal. Wächertal des Wächertaler Männergesangsvereins. Am Sonnabendabend feierte der Wächertaler Männergesangsverein seinen diesjährigen Zängerball in seinem Vereinslokal, K. Willers.



Das schwere Schiffsunfall auf der Unterweyer. In der Nacht zum Freitag wurde bekanntlich der holländische Motor-Dampfer "Dipping V" von dem englischen Dampfer "Kapitan" gerammt. Der Motor-Dampfer kenterte. Der Kapitän mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und einem Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. Unser Bild zeigt das stieloben treibende Schiff während der Bergungsarbeit durch die Schloppet. (Schertl-Wilberdink-Dr.)

angliegend voll von Längern. Zwischen dem lang der Weiler-...
Wannertangereine unter seinem erfrigen Dirigenten...
sängerlicher Kunst fünf Chorlieder. Zunächst 'Brüder reidit...
die Hand zum Bunde' von Mozart und 'Aennchen von Thorau'...

Waldbe.
Waldbeereine Waldbeereine im Kampf. Der wegen des...
Schickens derer einige Wochen verobene Waldbeereine...
Waldbeereine gegen Lebe fand am Sonntag in Lebe statt.
Geworfen wurde in drei Gruppen von Eilers Galtbau in Lebe...

Kamradtschaftsabend der Motor-EM.
Der zwischen-...
amner Trupp des Motorclubs 4 M 63 des RSM hatte...
am Sonnabend zu seinem öffentlichen Kameradschafts-...
abend in den 'Ammerländer Hof' eingeladen, der unter...
guter Beteiligung der Bevölkerung wieder einen äußerst...
stimmungsvollen Verlauf nahm. Truppführer Osterloh...

Waldbe.
Unter großer Beifalligung zu Grabe getragen...
wurde am Sonnabend der verstorbene Hauspächter H. F. F.
Ein großes Trauergefolge bewies die Verabschiedung...
welcher sich der Bestatter ereignete. Vor allem war die...
Anwesenheit der Verwandten, dem früheren Wirtshausbesitzer...

Waldbe.
Der gebührende Ehrerweisung ist jetzt auch im...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...

Waldbe.
Der Amtshauptmann macht bekannt: Nach § 2 des...
Reichsstaatsangehörigkeit ist jeder deutsche Mann und jede...
deutsche Frau verpflichtet, sich in den Dienst des Reichs-...
staatsangehörigkeit zu stellen. Die Ortsgruppen des Reichs-...
staatsangehörigkeit in meinem Bezirk führen zur Zeit die...

Garndorf.
Der große Verkauf des Bauern Herrn.
hatte sich eine große Volksmenge eingefunden; der Bauer...
manns bezicht nach Gollwege, um dort seine väterliche...
Stelle zu übernehmen. Der Verkauf fand bei Anwesenheit...

Torsdorf.
Der Mitterschulungsfurhus der Torsdorfer...
Schule konnte mit gutem Erfolg durchgeführt werden; die...
Leitung hatte Hr. E. H. B. die umsichtige Leiterin des...
Zwischenabmachers Kinderergern. An der Abfchluffeier, die mit...

Hohenb.
Nach kurzer Krankheit entschlief hier im 75. Lebensjahre...
der Rentner Wilhelm...
einer alten Steinger Familie und war früher Eigentümer...
des seit 100 im Besitze der Familie stehenden Gutes Hohenb...
den, das weit und breit bekannt ist und das der Bestatter...

Waldbe.
Eine große Zahl Teilnehmer hatte sich...
zu Beginn der Woche zu einer Besichtigungsfahrt nach dem...
Barricade bei dem Stranndamm Hammelwarden eingefunden.
Die Fahrt wurde um 1 Uhr angetreten; durch ursprüngliche...
Schwierigkeiten wurde die Abfahrt über die große und kleine...
Waldbeereine, das Ziel der Fahrt war der Betrieb des...
Tannenspäthers S. H. D. Der Leiter des Betriebes gab...
einleitend einen kurzen Überblick über seinen Betrieb. Von 105...

Waldbe.
Unter großer Beifalligung zu Grabe getragen...
wurde am Sonnabend der verstorbene Hauspächter H. F. F.
Ein großes Trauergefolge bewies die Verabschiedung...
welcher sich der Bestatter ereignete. Vor allem war die...
Anwesenheit der Verwandten, dem früheren Wirtshausbesitzer...

Waldbe.
Nachdem in der letzten Zeit von mahge-...
lichen Stellen und Behörden der Weg Gollweg, T.
Vorderhorn, V. D. mehrmals befragt worden ist, wird dem...
Vernehmen nach mit der Wahrung dieses Weges auf einer...
Zeitsfrist schon in nächster Zeit begonnen werden.

Waldbe.
Die russische Schmiede, die bisher...
von Schmiedemeister Kanne geachtet war, ist jetzt an den...
Schmied Fritz Dittmann (Sollwege) verkauft.

Waldbe.
Landwirtschaftliche Betriebe...
in Sollwege und Umgegend wurden von den...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Beer.
Als vierte Veranstaltung im Rahmen seines...
Programms brachte der 'Cerevis' Beer, Verein zur Pflege...
völkischer Musik, einen Kammermusikabend unter Leitung...
von Kapellmeister Hans Hofmann. Ein ereignis-...
reiches Programm zeigte auch hier wieder die...
Hand des Leiters, der uns im Rahmen der...
Kammermusikabend in Beer, die...
Kammermusikabend in Beer, die...
Kammermusikabend in Beer, die...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Waldbe.
Die Besichtigungsfahrt der...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...
Landwirtschaftlichen Betrieben in Sollwege...

Rundgang durch die Heimat

Es beteiligten sich außerdem Tierarztbirektor Hattin...
(Weyer) und Tierarztbirektor Dr. D. (Westerheide).
Werne. Die Stegelanner Späldil, die bei ihrem...
ersten Auftreten im Rahmen der...
Kammermusikabend in Beer, die...
Kammermusikabend in Beer, die...
Kammermusikabend in Beer, die...

Kammermusikabend in Beer

in lauderen Akkordaturen und Trillern mit der...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...
Waldbeereine durch den Waldbeereine...

Horst-Wessel-Gedenkstunde

Gestern führte sich zum sechsten Male der Tag, an dem der treue Kämpfer für das Dritte Reich, Horst Wessel, sein Leben ließ. Aus diesem Anlaß wurden in den Ständorten der SA am Todestage des unvergessenen Sturmführers Gedenkstunden abgehalten. In Oldenburg fand die Gedenkstunde gestern mittag im Landestheater statt unter dem Titel: „Gott lobt die SA“. Manuskript: SA-Oberstabsführer Herbert Engel, Musik von Erich Ernst Wuder. Uniformen aller Art, Ehrenmäße der Wehrmacht und der Behörden, Führer des Arbeitsdienstes und der Partei, u. a. Reichsstatthalter Köver, sowie Vertreter des RDM und der Hitler-Jugend, und vor allem SA-Kameraden aller Formationen waren erschienen. Vor dem Theater hatte der Sturm 3/91 Aufstellung genommen, auf beiden Seiten der Freitreppe bildeten die Fahnen eindrucksvolles Spalier. Nach einem Musikstück, gespielt von der Gau-SA-Kapelle unter C n t e l m a n n s Leitung, hob sich der Vorhang. Ein eindrucksvolles Bühnenbild. Inmitten der schwarz verhängten Wände, nur einmal von der Fahne des neuen Deutschland unterbrochen, standen als leiser Wald rund 300 SA-Männer, der schon längst bekannte SA-Propaganda-Sturm. Leise ertönte Trommelklang. Ein Einzelsprecher spricht, der ganze Chor folgt ein. So wechseln Einzelsprecher, Chor und Musik, unter Leitung des Brigadeführers G i e s l e r, den Freitreibkämpfer Horst Wessel führend.

Wem der die Trommel schlägt, jubelt sein Herz,
So man die Fahne trägt, lobt sein Herz.

Oldenburger Heimatabend beim ostfriesischen Nachbarn

In einem großen Erfolg wurde auch die letzte Fahrt des Oldenburger Krings zum sommerabend ostfriesischen Nachbarn. Bereits bei Wittenburg war am Sonntag das Ziel dieser Wochenfahrt, die das gute nachbarschaftliche Verhältnis zu Ostfriesland und seinen Menschen wieder ein gutes Stück weiterbrachte. Die SA-Frauenfahrt in Gemeinschaft mit der SA der Ortsgruppe Verbeke hatte in der Vorbereitung des Abends ganze Arbeit geleistet und dem Auszug zur Teilnahme an dieser bedeutenden Sommerveranstaltung hatten die Volksgenossen und -genossinnen des Ortsgruppenbereiches und weit darüber hinaus in einer Weise Hilfe geleistet, daß der Bahnbereitschaft Saal, der normalerweise nur 400 Personen faßt, mit 600 Festteilnehmern derart überfüllt war, daß sich keiner erinnern konnte, femals in dem Saale eine gleiche dringende Enge gesehen zu haben. Unter den Gästen wollte neben Vertretern aller Organisationen, die SA-Frauenfahrt war wohl am häufigsten vertreten, der Kreisleiter des Kreises Wittenburg, H a n n s m a n n s, Ortsgruppenamtsleiter H g. J a n s e n eröffnete die

große gemeinsame Heimatabendveranstaltung und ließ neben den vielen Gästen besonders den Oldenburger Krings herzlich willkommen. Nach einem kurzen, wichtigen Ausblick durch die Trachtknappung des Krings und einem einleitenden Wort vom Kringsobmann H e r m a n n O n d e n nahmen dann die Arbeitsgruppen des Krings die weitere Gestaltung des Abends in ihre Hände und erlebten sich ihrer Aufgabe mit dem Ernste, den man von ihnen gewohnt ist. Im Rahmen der Spinnstunde entwickelte sich bald ein buntes, heiteres Bild, in dem die farbigen Freizeiten besonders zur Geltung kamen. Bei einer festlichen Unterhaltung im plattdeutschen Wort, durch Volkstänze, die immer wieder eine große Wirkung hinterließen, und beifällig ausgenommene plattdeutsche Dörntjes, wurde ein edles, volkstümliches Leben gefeiert, das in der nachfolgenden Aufführung des lustigen Einakters „Kunnen u' Zuffel" von Kris Lau eine nachdrückliche Vertiefung und durch den nachfolgenden deutschen Tanz, der alle Anwesenden eintrug, seine letzte Krönung erhielt.

Weiter geht das chorische Spiel, Musik, Einzelsprecher und Chor wechseln ab, alle Anwesenden in ihren Mann ziehend. Es wurde eine Stunde der inneren Ueberzeugung und würdig des Kämpfers Horst Wessel.

Seht hoch die Fahnen ins Licht,
Daß es der Tote verpürt;
Stehet hoch die SA
Und der Führer, er führt.

Zum Schluß erklang gemeinsam das Horst-Wessel-Lied. Die Gedenkstunde ist aus. Draußen ertönen Kommandos. Die Fahnenabteilung marschiert ab.

lichen Vernehmung umgefallen sei, in der sie wiederum den Sachverhalt abstritt. Das sei nun gleich im ganzen Dorf herumgesprochen worden und nur dadurch habe es Heinrich können riskieren können, in dem derzeitigen Strafverfahren die Unwahrheit zu sagen. Eine weitere Einwirkung auf die Angeklagte Rebe, vor Gericht unter Eid die Unwahrheit zu sagen, sei nicht festgelegt, aber auch nicht nötig gewesen, die frühere Einwirkung durch den Angeklagten Bernhard können sei mitverursachend für den Meineid der Rebe gewesen, auch dann, wenn sie die Befürchtung gehabt habe, ihre Stelle zu verlieren; denn auch diese Befürchtung beruht letzten Endes auf der Beeinflussung des Bernhard können. Es sei durchaus denkbar, daß auch Heinrich können jetzt mit auf der Anklagebank liege; denn es sei ja dermaßen gewesen, der seinerzeit als Angeklagter zuerst gelogen habe und oder es ruhig habe geschehen lassen, daß Maria Rebe einen Meineid zu seinen Gunsten leistete. Das sei hier zu erörtern, weil auch für Bernhard können eine Treuepflicht dahin bestanden habe, wie sie jedem Volksgenossen obliege, den Meineid zu hindern. Er habe nichts zu diesem Zweck unternommen. Es sei zwar nicht in der Verhandlung zugegen gewesen, aber im Zusammenhang mit seinem früheren Handeln habe er eine Verpflichtung gehabt, die Angeklagte Rebe vor ihrem Gang zum Gericht von der Leistung eines Meineides abzuhalten. Danach habe sich der Angeklagte Bernhard können einer Anklage zum Meineid schuldig gemacht. Denn er sei sich der Möglichkeit, daß die Angeklagte einen Meineid leisten würde, bewußt gewesen.

Bei der Strafzumessung komme für die Angeklagte Rebe strafmildernd in Betracht, daß sie sich in einer gewissen Zwangslage befunden habe, einmal auf Grund ihres Abhängigkeitsverhältnisses zur Familie können, dann aber auf Grund einer allgemeinen Verabredung der Beteiligten im Dorf. Es sei hier, volkstümlich ausgedrückt, in ein Weispennet hineingestochen worden. Dadurch sei es dem jungen Mädchen offenbar sehr schwer gemacht worden, sich zur Wahrheit vor Gericht durchzurufen. Strafmildernd komme die Härtnachlässigkeit in Betracht, mit der sie trotz der sorgfältigen Ermahnungen der Richter gelogen habe. Deswegen komme die Mindeststrafe nicht in Betracht. Eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erscheine jedoch angemessen und ausreichend.

Bei dem Angeklagten Bernhard können sei außerordentlich erschwerend, daß dieser Angeklagte sich maßgebend an einem Komplott beteiligt habe, dessen Auswirkung geradezu eine Sabotage der Reichspflege darstelle. Die Verantwortlichkeit dieses Vorganges sei den einzelnen Beteiligten bei ihrer Vernehmung hinreichend klargestellt. Aber besonders verwerflich habe sich die Tat des Angeklagten Bernhard können heraus, der eine ganz erheblich höhere Strafe erhalten habe, wenn das Schwurgericht nicht der Ansicht gewesen sei, daß einem anderen die Hauptverantwortung zuzufallen, aber nicht auf der Anklagebank liege. Immerhin habe sich der Angeklagte aber unter Ausnutzung einer von ihm abhängigen Hausgehilfin an diesem Sabotagekomplott beteiligt.

Eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sei aus diesen Gründen ausreichend und angemessen erschienen. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß es noch Volksgenossen gebe, die sich so wenig ihrer Treuepflicht dem deutschen Volke und dem einzelnen Volksgenossen gegenüber bewußt sind, daß sie vor derartig betriebligen Zwängen nicht zurücktreten.

Oldenburger Schwurgericht

Das Urteil im Ernter Meineidsprozeß: Sechs Monate Gefängnis und anderthalb Jahre Zuchthaus

Am Sonnabend wurde, wie kurz mitgeteilt wurde, im Ernter Meineidsprozeß das Urteil des Oldenburger Schwurgerichts in Cloppenburg gefällt. Die Angeklagte Maria Rebe wurde wegen Meineides zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, der Angeklagte Bernhard können wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten folgenreich verurteilt. Dem Angeklagten können wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Eidesfähigkeit wurde dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. an, daß die Stärkung des Sachverhalts ergeben habe, daß die Angeklagte Rebe sich nicht nur der Unrichtigkeit der Aussage, sondern auch der Bedeutung ihrer späteren Verabredung bewußt gewesen sei. Da sie sich allerdings durch ihre frühere falsche Aussage dem Genbarmerietommisnar einer Verabredung des Heinrich können schuldig gemacht habe, komme ihr die Vergünstigung des § 157 StGB zugute, die bei der Strafzumessung berücksichtigt worden sei.

Was den Angeklagten Bernhard können angeht, so sei festgestellt, daß er höchst verdächtige Erklärungen abgegeben habe, die die Angeklagte Rebe bestimmt hätten, eine falsche Aussage vor Gericht zu machen. Im Dorf habe offenbar allgemein die Verabredung bestanden, die Sache mit dem Sengli abzuhandeln. Die Angeklagte habe bereits bei ihrer ersten richterlichen Vernehmung von vornherein die Absicht gehabt, den Richter zu belügen. Dem Richter sei es nur durch seine große Geduld und Geduldlichkeit gelungen, dies herauszubekommen und die Zeugin dahin umzumünzen, die Wahrheit zu sagen. Der Angeklagten sei alsdann offenbar klar geworden, daß ihre Aussage genüge, um ihren Dienstherrn Heinrich können zu überführen. Nur deshalb sei sie

nach Ansicht des Schwurgerichts weinend ins Dorf zurückgekehrt. Hier habe sie der Familie können unter Tränen zum Ausdruck gebracht, was sie gesagt habe, aber auch erklärt, daß die Verabredung unterblieben sei. Dabei habe der Angeklagte können eine Weigerung gemacht, die die Drohung eines Meineidsverfahrens enthielt. Das habe die Wirkung gehabt, daß die Angeklagte bei der darauffolgenden polizei-

Zu einer Großlundgebung hatte die NSDAP sämtliche Gliederungen der NSDAP eingeladen, zahlreich waren sie alle, SA, SS, RDM, Reichswehr, DAF, SA und SA, der Einladungen gefolgt, und Ortsgruppenleiter H a n n s m a n n s in der Begleitung der Ortsgruppenleiter H a n n s m a n n s, H e l m u t W e h l e n und den Redner des Abends, H g. Studienbauart und Ortsgruppenleiter H a n n s m a n n s (Oldenburg). Im sachlich feiner und klarer Weise legte dieser dar, wie sehr der deutsche Mensch noch an sich zu arbeiten hat, um die Volksgemeinschaft, die Einigkeit, das beste Kampfmittel gegen den Weltjudentum, festhalten zu können. Der Deutsche, wie alle Vorkämpfer, ist für wahre Gemeinschaft wohl empfänglich, aber durch das Juden-

Großlundgebung in Wahnheit

zum in entgegengekehrter Richtung verärgert worden. Das ist das letzte Ziel der NSDAP, ewige väterliche Einheit zu schaffen zunächst im Reich und dann bei der ganzen deutschen Nation. Die Stimme des Volkes muß Mittel und Wege finden, die immer wiederkehrenden Gegenströme zu überwinden. Auf geradem Wege an den Wählern vorbei müssen wir nach vorn schauen und mit dem Hakenkreuz, dem Sinnbild der Sonne, der stärksten Strafkraft, unserem Führer folgen. Keiner sollte lobne diese Ausführungen, die, wie Ortsgruppenleiter Juchim in seinem Schlusswort betonte, von uns allen nun in die Tat umzusetzen seien. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Kundgebung geschlossen.

Aus den Tischspielhäusern

Der Mann mit der Franke"

Die Tischspiele bringen im neuen Spielplan den großen Gesellschafts- und Reizspiel „Der Mann mit der Franke“. Die Hauptfigur dieses äußerst interessanten Stückes ist der Hauptmann Wiegand, der sich durch eigenen Fleiß, durch ungelagte Härte gegen sich selbst aus kleinen Anfängen heraus zum mächtigen Finanzmann emporgearbeitet hat. Dielem Menschen, dessen Weibes nichts von Gede, von Gede, besagte eine blonde Frau, die ihm ungewollt zum Schicksal wird. Aus dem fast brutalen Finanz-

mann wird ein nach Glück sich sehender Mensch, der mit unbesonnenem Willen den Weg zu der Frau findet, der so groß und hart wird in seiner Freude über das Erleben und aus der Freude das Glück für immer zu verlieren, das er — durch die Gemeinheit eines Zufalles in schwerster Verdracht geraten — seine Zukunfts, sein Vermögen und seine Freiheit wieder zum Opfer bringt, als daß er dem Weibe, das ihm das Leben wieder erschlossen hat, auch nur das geringste Leid zufügen könnte.

Diese ungemein schwierige Rolle liegt bei Frau Wiegand, dem größten Charakterdarsteller des deutschen Films, in den besten Händen. Bis ins kleinste durchdringt in jeder Bewegung, jeder Geste, bietet dieser große Künstler aus der wieder eine überaus glückseligste Leistung. Unbeschreiblich die Wirkung, als er, der Wichtige, die Frau um eine einzige Stunde des Zusammenlebens mit ihr bittet; was bei an Schicksal in der Stimme anflutet, was an leuchtendem Glanz, an fast ständiger reiner Freude das noch so grenzenlos harte Gesicht verflärt, ist so pathos und bewegend, daß sich in einem Erleben wird. Die Frau, um die der Mann mit der Franke wirbt, wird von Frau Zita an der Seite der überaus überzeugend gespielt, wenn auch manchmal etwas mehr herzlich, mehr innere Zuneigung offenkundig werden müßte, um den Ausklang der Handlung, die Vereinigung dieser beiden Menschen klarer anzudeuten. Eine ausgezeichnete Leistung bietet J o h a n n e s W i e m a n n, der von seiner außerordentlich aber feinsinnigen vorbildlichen Schikastik so überausgeacht Nachahmung und feine Schikastik des Hauptmanns, sehr viele Wahrheiten des täglichen Lebens finden in jeder Note

Die gewaltigen Veränderungen auf dem Bockholzberg bei Gruppenbüren

Nur wer die niederdeutsche Weichfläche Bockholzberg zur Zeit der gewaltigen Erdbebenereignisse sah, wird, wenn er diese Stätte heute betritt, das gewaltige Maß von Arbeit, das hier seitdem geleistet worden ist, zu schätzen wissen. Ganz Niederdeutschland verfolgt mit großem Interesse das Werden dieser Stätte, an der in den Sommermonaten 1935 sowie das große Erlebnis „Erdbingen“ hatten. Sonntag fuhr Sonntag sieht man hier Autos aus dem ganzen Gau Weiser-Gms sehen. Von weit und breit sucht man den Bockholzberg auf. Reichsstatthalter Köver, der in kurzen Abständen den Bockholzberg, dessen Ausgestaltung in erster Linie auf seine persönliche Initiative zurückzuführen ist, regelmäßig besucht, weilte auch in diesen Tagen mit Vertretern der Gemeinde Gantersee, in deren Gebiet der Bockholzberg liegt, hier, um sich von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen. Die Anlage ist nach Westen und Osten um ein großes Stück verbreitert. Auch ist das der Bühne entgegengekehrte Stück plantiert worden. Sorgfältig sind die amphitheatralisch angeordneten Terrassen, die über 150 Meter lang sind, hergestellt.

Die Zahl der bisher im Rohbau fertiggestellten Terrassen beläuft sich auf 24. Tag für Tag sind hier seit Monaten 30 Arbeiter unter Leitung von Architekt Ernst W e h t e n s mit Erdbearbeitungen beschäftigt. Architekt G e t t e r i e n Behrens, der sich um den Ausbau der ersten für die Sommeraufführungen behelfsmäßig hergestellten Anlagen außerordentlich verdient gemacht hat, ist von der Arbeit zu-

rückgetreten, da er im Staatsministerium im Straßenbau, mit tätig ist. 25 Loren stehen den Arbeitern für die Erdbearbeitung zur Verfügung. Nachdem die Arbeiten in solch gewaltigen Ausmaßen aufgenommen worden sind, ist auch die Anlage von 800 Meter Feldbahngleis notwendig geworden. Genügend bis jetzt für den Transport der Loren Pferde, so ist nunmehr ein Motorenhaus aufgestellt worden. Leider hat die wechselnde Witterung den Arbeiten in der letzten Zeit oft Abbruch getan. Schon werden die Ufer an der Bahn von Oldenburg nach Bremen abgetragen. Hierbei sieht man auf eine Anzahl von Feldsteinen großen und größten Formats, wie überhaupt das ganze Gelände schon in geringer Tiefe von zahllosen Finglingen kleineren Formats durchsetzt ist, wie die zahlreichen Bodenausschlüsse zeigen.

Sind die Erdbearbeiten an den Terrassen erledigt, so soll daran gegangen werden, den Boden massiv und stabil auszubauen. Aller Voraussicht nach wird man Betonmasse dazu nehmen. So wird aus der bisherigen, von Anfang an nur als behelfsmäßige, vorläufige Lösung angelegten Anlage eine weit größere, wichtigere. Die frohgedeckten Häuser auf der Freilichtbühne sind um ein großes Stück zurückgesetzt. In nächster Zeit wird dasselbe mit der Straße geschehen. Das Wirtschaftsgebäude, in dem ein Restaurationsbetrieb unterhalten wird, ist niedriger geworden. Alle diese Veränderungen waren nötig, um Platz zu schaffen für eine weit größere Zuschauermenge, als wie sie die bisherigen Vorrichtungen aufzuweisen hatten, zum anderen aber auch, um von allen Plätzen aus eine gute Ubersicht zu ermöglichen.

Luftschutz?
Laßt euch aufklären durch den Reichsluftschutzbund!

einen vorbildlichen Ausdruck. Von den weiteren Darstellungen berichtet vornehmlich die Zeitschrift „Der Arbeiter“, die ein illustriertes Abbild der bemerkenswerten langen Frau, Tote Berlin, gibt. Spätere Lebensstille, müßig und lustig, berichtet sie dem Publikum über die Freude.

Im Programm bringt die Wochenchau Berichte über die letzte Fahrt, die Festung des Landtagspräsidenten G u l l i e f, Aufnahmen von der Gründung der Automobilsportclub in Berlin durch Adolf D i t t e r, und weiter folgende Kolumne auf den großen Kämpfen der Sportler in G e r m a n y, Paris und den weltberühmten Ausfall in Winter-Olympiade 1936.

Zweite Wiedersehensfeier der Stadtmädchenschule

Diese zweite Feier, die am Sonnabend in der „Astoria“ stattfand, war nicht etwa eine Wiederholung oder eine Nachfeier der ersten, die am 8. Februar die Fingerringe so überaus stark füllte, sondern eine selbständige neue Veranstaltung, die nötig geworden war, weil man für eine einmalige Feier keinen genügend großen Festsaal finden konnte; nahmen doch an der ersten Feier rund 1200 ehemalige Schülerinnen teil. Die Teilung war nun in der Weise vorgenommen, daß an dieser zweiten Feier die Jahrgänge seit 1928 teilnahmen, die von Direktor Orth entlassen sind. Es waren „feine“ Schülerinnen. Die erste Feier hatte Direktor Orth, wie allseitig anerkannt wurde, in wirklich vorbildlicher Weise vorbereitet und geleitet, aber natürlich fand er den Teilnehmern nicht so nahe, wie denjenigen der zweiten Feier, die vor ihm auf der Schulbank gesessen haben, und denen er der väterliche Freund war. Immer wieder kam dies schöne Verhältnis zum Ausdruck.

Bei einem Buch spricht man bei einer Neuausgabe wohl von einer zweiten, vermehrten und verbesserten — Später sagen verwoßerten — Auflage. Trifft das hier auch zu? Nein! Man kann nicht von einer zweiten Auflage sprechen; denn es war eine ganz selbständige Veranstaltung. Vermehrt war sie nicht, war doch die Zahl der Teilnehmerinnen kleiner, rund 300, aber „verjüngt“. Verwoßert aber war die Feier sicher nicht, war sie doch von derselben Begeisterung getragen wie die erste. War sie verbessert? Es läßt sich schwer ein Vergleich ziehen, weil sie so verschieden waren. Da sie einen intimen Charakter trug — wenn das Fremdwort geklappert sein mag —, so kamen die einzelnen Darbietungen infolge dessen besser zur Geltung als bei der ersten Feier, wo manches „unterging“.

So nennen wir z. B.

die musikalischen Darbietungen

vom Lautenchor der ersten und zweiten Klasse unter Leitung vom Mittelschullehrer Taden, die von stieligem Lieben zeugten und auf hoher Stufe standen, wie man es bei Schülern nicht oft finden wird. Weitere Lieder, leicht und gefällig vorgelesen, schufen von vornherein eine frohe Stimmung. Man merkte, wie die Mädel mit Lust und Liebe dabei waren, und das übertrug sich auf alle Hörer.

Direktor Orth

wandte sich in seiner Ansprache zunächst an die „Kleinen“ (Heiterkeit), den Jahrgang 1928. Als Sie, so redete er sie an, vor sechs Jahren bei der großen Wiedersehensfeier dabei waren, da waren Sie die Jüngsten. Hier sind Sie die Ältesten. Was Sie damals erlebten, war nur ein leichtes Säuseln, verglichen mit dem gewaltigen Trausen der hier vor 14 Tagen (Heiterkeit). Man konnte das verstehen. Die Bogen der Begeisterung gingen hoch, und es fehlte ein einheitliches Zentrum. Heute wird es anders sein. Wir sind jung, sind der Gegenwart näher, stehen im Leben, stehen mitten in der nationalsozialistischen Bewegung, manche von Ihnen an verantwortlicher Stelle. Vor 14 Tagen ging vieles

verloren, weil wir vergangenen Zeiten lebten, wir aber leben der gemeinsamen

Jugend, der Schulzeit und der Kameradschaft. Daß diese Verbundenheit erhalten bleiben möge, dem soll der heutige Abend dienen! Damit dienen wir auch der Volksgemeinschaft des Führers.



Bild in den Saal (Ausnahme: „Nachrichten“)

Die Darbietungen kamen an diesem Abend besser zur Geltung, ob es sich nun um die Sopranlieder handelte, die von Ursula Schlüsselburg mit geschulter Stimme vorgelesen wurden oder um die von Annemarie Schätigen mit ihrer schönen Stimme gesungenen Lieder. Wahre Feierfreude brachte Margareta Margareta Lobach mit ihrem schön vorgelesenen plattdeutschen Gedicht:

„Erinnerung an die Schulzeit“

von dem wir zwei Strophen als Probe folgen lassen:
 De Grundschul weert all lang vergeten,
 as wi to'n allerersten Mal

bi use Englischarbeit seeten.
 O je, weert dat 'ne grote Qual;
 un wenn man b'r diot an denken dee,
 dann kreeg man wooll dat sole Zweet.

So gang dat Jaar bör Jaar sen Weg,
 mal hart man Glück, mal hart sen Beg.
 Wenn is dat wooll nich mal poffeert,
 dat he sen Keern vergeten dee,
 dat wurd been gau in'n Schoot henfmeert,
 un de Gefaar weert ers bördi.

Ein zweites ähnliches plattdeutsches Gedicht hatte denselben durchschlagenden Erfolg.

In feinsinniger Weise, oft von lauter Heiterkeit unterbrochen, gab Direktor Orth unter der Überschrift:

„Weißt du noch?“

einen Rückblick auf das Schulleben, vom ersten Schultage an, von den ersten Ausflügen, der ersten Probearbeit, den ersten Kochversuchen usw., und ließ so die ganze Schulzeit an den Augen vorüberziehen, gab anschließend einen kurzen Ueberblick über die fast 100jährige Geschichte der Schule, die wohl wie keine andere

seht verwurzelt in der Bürgerchaft ist, sonst wäre eine solche Feier auch wohl nicht möglich gewesen. Er schloß mit dem Mahnwort des Dichters Fontane:

Das Alte lieben, für das Neue leben!

Der weitere Verlauf des Festabends brachte noch eine Fülle von Darbietungen, alle mit lauem Beifall aufgenommen, so daß einiges wiederholt werden mußte. Es waren alles ehemalige Schülerinnen, die ihr Bestes gaben. Wir müssen es uns leider versagen, auf Einzelheiten einzugehen; können nur anführen: Klavier-Quartett, vorgelesen von Maada Wiffia ger und Friede Lindemeyer; Mazurka, getanzt von Else Schnapp; Tanz von Erna Otto, ach. Schumann, und Erise Zafse; Viedervortrag von Margareta Zafse; Vortrag von Hanna Bara a t. Sie mußten sich mit einem allgemeinen Lob und mit dem Bewußtsein begnügen, ihr reichlich Teil beigetragen zu haben zum schönen Gelingen. Die Frühlichter erreichte ihren Höhepunkt, als Hanna Bara a t in launigen Versen Bilder aus dem Schulleben brachte. Bald nach Mitternacht erfolgte der Schluß, indem man sich unter Absingen des Liedes: „Mein schöner Land“ die Hände reichte. Rückblickend können wir auch diesmal wie vor vierzehn Tagen, sagen:

Es war schön, wunderschön!

Der Abend hat seinen Zweck erfüllt; er hat dazu beigetragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken. Wie und wozu das Schicksal die einzelnen ausführt, wie auch die Familienverhältnisse sich gestalten mögen, jede wird das Empfinden heimtragen: In diese Gemeinschaft gehört du hinein, jetzt und immerdar.

Der Mann aus dem Nichts Roman von Gerhart Riffer

Da Plotow einseht, daß er im Augenblick von dem Alten nichts mehr wird erfahren können, bricht er das Verhör ab. In seiner Verhaftung Crewers kommt es jedoch zu neuen eigener Verwunderung nicht. Das Personalhandbuch verzeihen, unter das keine gemeinsam mit dem Senator beantragten Sandlungen fallen, ist verjährt. Sein ganz offensichtlicher Weind, von den späteren Vätern des Senators, den Angehörigen betreffend, nicht gewußt zu haben, ist ihm selber formaljuristisch nicht nachzuweisen. Und da auch in der Angelegenheit des Klaffen dieblich keine Anzeige erfolgte, so muß ihn Plotow schweren Gewissens lauten lassen. Ein Abgang aus dem Saal ist ersichtlich. Er hätte es sich jedoch sparen können, beim Verlassen des Saales sein Gesicht mit dem Totenkopf zu verdecken. Man vermeidet peinlich, ihn anzublicken. Es ist zu unwohl, einem also vom Schicksal Gezeichneten ins Gesicht sehen zu müssen.

Als der unglückliche Alte den Saal verlassen hat, stellt Wirth sofort den Antrag, mit dem Pladoners zu beginnen. Er kann sich kurz fassen. Als er zum Schluß mit etwas allzu roumiertem Verteidigerpathos auftritt: „Die alte Familie Moravius ist tot! Es lebe die neue Familie Moravius!“ bemerkt man allseits mit Erstaunen die heftige und vermeintliche Geste Zettiners.

Nachdem der Staatsanwalt die Anklage hat fallen lassen, zieht sich das Gericht zurück und verkindet nach kurzer Beratung den Freispruch des Angeklagten.

Die vor dem Hauptportal des freigesprochenen wartende vielhundertköpfige Menge aber wird sehr zu ihrem Leidwesen, denn dieser verläßt in einem Turi durch ein Hinterportal, das auf eine kleine, dunkle, wenig besuchte Straße hinausführt, das Gerichtsgebäude. Es ist das höchste Portal, durch das er an jenem Sonntagabend des 11. Oktober zu längerer Zeit eintritt. In seiner Begleitung befinden sich sechs, Dr. Wirth, Dr. Hauße und Professor Bornstedt. Auf der Fahrt nach dem Bürgergasse Heim hören sie unterwegs in den Straßen T's das neueste Extrablatt austrufen. Sie lesen sich ein Exemplar zum Wagen hereinholen und lesen die erste Zeitungsmittelteilung über den Freispruch Zettiners. Ganz am Schluß des Zettiers steht in Klammern eine kleine Anmerkung der Redaktion des Generalanzeigers: „Wir sind also mit unserer von allem Anfang an vertretenen Meinung, daß Zettiner niemals der Mörder sein konnte, im Recht geblieben.“ Als Zettiner diesen Satz liest, muß er lächeln. — Es ist sein erstes Lächeln seit langer Zeit. —

XXIII.

Am Tage nach Zettiners Freispruch erhalten dieser und Erlla die beiden Briefe, die Crewer bei seinem Verlassen der Moravius'schen Villa der Frau Glasmann aufgetragen hatte, unverzüglich in den Säcken zu werfen. Beide von Crewer als Abschiedsbriefe vor seiner Verhaftung geschriebenen Schreiben sind nach Form und Inhalt mitleiderregende

Arbeiter-Rechtsbuch: Drei-Cucklen-Verlag, Königstraße (Wes. Dresden) Fuß- und Entschuldigungs schreiben. Auf Einzelheiten näher einzugehen, erübrigt sich. Wichtig ist in dem Brief an Zettiner enthaltenen Mitteilungen über die letzten Lebensmonate von dessen Mutter sind erwähnenswert. Aus ihnen ergibt sich folgendes Bild von dem Mutterstichsel Christine Classens:

Christine Classens hatte in ihrem kurzen Dasein nur wenig Freuden, dafür aber um so mehr Leiden und Schmerzen erleben dürfen. In sehr frühen Kindesalter hatte sie bei einer Naturfahrlähmung, bei der ihre kleine Heimgastel vom Meer teilweise überhüllt worden war, schon beide Eltern verloren und war sodann unter die Vormundschaft eines alten Bahlers gekommen, unter dessen Obhut sie zu einem wunderschönen Friseurmädchen herangewachsen war. Nach dem Tode des alten Mannes hatte sie im Alter von siebenzehn Jahren ihre engeren Heimat verlassen, um irgendwo in der Welt „in Stellung zu gehen“. Nachdem sie in den verschiedensten Häusern und Familien Arbeit und Lohn gefunden hatte, kam sie schon, sechsundzwanzigjährig, nach dem Tode des alten Senators Johanns Georg Moravius in die Dienste der Witwe des Verstorbenen, deren Haushalt sie zwei Jahre lang in einer Vertrauensstellung vorstand. Sie war äußerlich und innerlich ein prächtiges Menschenkind! Das hatte der älteste Sohn der Frau Senator, August Georg, sehr bald erkannt und nahm sich das Recht, diese Hausangehörige seiner Mutter zu seinem „Verhältnis“ zu wählen. In dieser Zeit der vorringsbürgerlichen Klassenherrschaft wurden ja solche Beziehungen von Zdrählingen reicher Eltern mit Töchtern aus wirtschaftlich schlechter gestellten Kreisen unter der Bezeichnung „Verhältnis“ von der sogenannten guten Gesellschaft mit nachsichtigem Lächeln bereitwillig sanktioniert. Solange er dabei sein Vergnügen fand, veragah der junge, reiche Mann sehr gern sonst so betontes „Standesbewußtsein“. Die sich aus solchen Beziehungen ergebenden moralischen und menschlichen Verpflichtungen wollte er dagegen, von rühmenderen Ausnahmen abgesehen, um vieles weniger gern anerkennen. Auch Christine hatte natürlich in ihren Beziehungen zu August Georg ihre diesbezüglichen bitteren Erfahrungen machen müssen.

Etwas ein Jahr nach ihrem Bruch mit August Georg verliebte sich auch noch der um zwei Jahre jüngere Sproh der Moravius'schen Familie in die blonde und für ihn, den Dreißigjährigen, war in Charakter und Wesen grandioser schöner zu August Georg. Dieser veranlaßt, aber auch schwächer und nachgiebiger als der Bruder, war er im Grunde ein bloßer Anwalt der Moravius'schen Art geblieben. Christine, der ihre Erfahrungen mit August Georg genügt, fräunte sich lange gegen das Werben dieses jüngeren Moravius, bis es dem in seiner Leidenschaft hartnäckigen Hans Jürgen schließlich doch gelang, die Reizung des Mäd-

chens zu gewinnen. Die beiden lernten sich sogar ausgezeichnete verstehen und ihre immer inniger werdenden Beziehungen wurden von der Mutter und dem ältesten Sohn Moravius mit Bestreben und Sorge beobachtet. Die Gefahr, daß Hans Jürgen „ne Dummeit begehen und Christine heiraten könnte, wies immer mehr. Das aber durfte selbstverständlich nie geschehen! Die Töchter der reichsten und angesehensten Familien des Landes konnten „für einen Moravius“ gerade gut genug sein; eine „Dienstmagd“ kam natürlich gar nicht in Frage. Und so berieten sich Mutter und Sohn miteinander, wie sie diese drohende Gefahr einer Eheheirat Hans Jürgen's beseitigen könnten. Während der mit Bemühungen in seiner Weise befaßte August Georg sich nicht scheute, die brutalsten und rücksichtslosesten Maßnahmen vorzuschlagen, zeigte sich die empfindsamere Frau Senator wesentlich zurückhaltender. Schließlich einigten sich Mutter und Sohn aber doch und trafen gemeinsam folgende Maßnahmen: Zunächst wurde Hans Jürgen trotz verstandener Einwände seinerseits auf eine Geschäftsreise nach dem nördlichen Ausland geschickt, wo die damaligen schlechten Eisenbahn- und Postverbindungen eine sichere Gewähr boten, daß er sich nicht so leicht brieflich mit der Geliebten verständigen konnte. Bis zu seiner Rückkehr hoffte man dann, Christine am möglichst geschickte Weise aus dem Hause zu entfernen. Hierbei kam der Zufall August Georg's Bestrebungen sehr zu Hilfe. Wenige Wochen, nachdem Hans Jürgen von T. wegereist war, merkte Christine, daß sie Mutter wurde. Da man gleich die ersten Briefe Hans Jürgen's abgefangen und ihr nicht ausgehändigt hatte, sie also wochenlang ohne Nachricht von dem Geliebten geblieben war, ohne zu wissen, wo sich dieser im Augenblick befand, so beichtete sie der alten Frau Moravius ihren Zustand. Töchter hätte die arme Christine nicht gut handeln können! Sehr bald schon mußte sie ihre Offenheit und Vertrauensseligkeit bitter bereuen. Obwohl sich die alte Frau Senator auch jetzt zunächst nicht so ohne weiteres von der Notwendigkeit der August Georg's Meinung nach, zwangsläufig zu ergreifenden rücksichtslosen Maßnahmen überzeugen lassen wollte und obwohl sie sogar lange Zeit ein gewisses fräuliches Solidaritätsgefühl für die junge Geschlechtsgenossin empfand, fregte schließlich doch das eigene falscheverstandene Muttergefühl in ihr, das nicht zugeben wollte, daß sich ihr Junge mit „dem Dienstmädchen“ verheiratete. Um aber ihr Gewissen nicht allzu sehr zu belasten, ließ sie die beauceme Roqueltraubhölzlein, dem älteren Sohne zwar unumschränkte Vollmacht zu den von diesem für notwendig gehaltenen Schritten zu erteilen, ohne sich jedoch von ihm über die diesbezüglichen Einzelheiten informieren zu lassen. Geschickt durch diese mühsam errungene mütterliche Vollmachtdrohte nun der traditionsbewusste August Georg, Christine augenblicklich hinauszuwerfen, wenn diese sich nicht bereit erklärte, ihren Zustand durch einen ärztlichen Eingriff beseitigen zu lassen und anschließend an die Operation sofort der Stadt den Rücken zu kehren. Als Belohnung für ihre Zustimmung zu diesen Vor schlägen sollte sie selbstverständlich mit einer ansehnlichen Entschädigungssumme abgefunden werden. (Fortsetzung folgt)

Freiflächen im Stadtbild

Von
Fritz Schumacher

Überall in Deutschland entfaltet sich eine großzügige Bauartigkeit, die das Gesicht vieler Städte und Gemeinden bereits wesentlich verändert hat. In seinem letzten im Verlag G. A. Zeemann & Pöppig, erschienenen Buch: „Stadt und Landschaft in Deutschland“ behandelt Fritz Schumacher, der an der Lösung städtebaulicher Aufgaben entscheidend mitgewirkt hat, eine der wichtigsten Fragen dieses Gebietes: die Rolle der Freiflächen im Stadtbild.

Die Freiplätze, die dem Sport dienen, werden immer mehr Schlüsselpunkte der Bebauungsplanung, denn der Sport, der vor dem Kriege noch im jeden Platz schwer zu kämpfen hatte, wird nach dem Kriege ein Objekt bewußter Pflege, mußte er doch einem Volk, das seine allgemeine Mitverantwortlichkeit aufzugeben gezwungen war, ein Ersatz für die damit verlorene Zucht und Leibesübung seiner Jugend werden.

Die gut geleiteten deutschen Großstädte erkennen jetzt erst eine Notwendigkeit, die der Städtebauer schon früher erhoben hatte, als Norm ihrer Flächenpolitik an: 25 Quadratmeter Sport- und Spielplatz auf den Kopf der Bevölkerung. Das bedeutet mehr als eine Verdreifachung der bisherigen Anlagen. Köln konnte dieses Ideal nunmehr erreichen, aber Hamburg brachte es beispielsweise trotz aller Anstrengungen nur auf rund 17 Quadratmeter; es hatte zu viele Ländchen der Vergänglichkeiten wieder gutzumachen, denn 1919 fand es nur 0,55 Quadratmeter Spielplatzfläche auf den Kopf der Bevölkerung vor. Das Beispiel zeigt, wie in dieser Zeit des Übergangs oftmals eine große städtebauliche Arbeit geleistet wird.

Die Grünflächen mit ihren Spiel- und Sportplätzen bilden das Grundelement der Freiflächenpolitik, durch die der Städtebauer die Gesamtanlage seines Stadtkörpers so zu gliedern versucht, daß nicht ein kumpfenförmiges, sondern ein aufgeschütteltes Gebilde entsteht, das sich in die umgebende Natur mit Völpchenarmen einfügt, statt sich in Ringen gegen sie zu verschließen.

Um das Erreichen zu können, bedarf es einer systematischen Zusammenfassung alles dessen, was im Organismus einer Stadt als Freiland eine Rolle spielt: Grünplätze, Friedhöfe, Wasserläden, Sportanlagen, Kleingärten, Wälder. Darüber hinaus wird es zu besonderen Kunst, die Verkehrsänderer, die offengehalten werden müssen, organisch mit diesen Elementen der Freiflächen zu verbinden.

Es ist eine neue Art, die Gestaltung des Lebens zu sehen, was hier zum Vorschein kommt, eine Art, die auch auf die eigentlichen künstlerischen Probleme ungefaßt wirkt.

Man hat kurz vor dem Kriege davon geträumt, unsere Zeit würde den beherrschenden Tönen früherer Stadtentwicklung eine neue Art von „Stadtkrone“ gegenüberstellen können, in denen unsere heutigen Bedürfnisse nach künstlerischer und geistiger Kultur und gehobener Feststimmung mit allerlei sozialen Bedürfnissen vereinigt und zu gewaltigem monumentalem Ausdruck gebracht werden würden. Projekte von Wehertempeln aus Glas und Eisen haben solchen Wunschphantasien greifbaren Ausdruck gegeben.

Der Glaube an diese Form der Verwirklichung jener Regungen war ein wellenförmiger Zerium; die Erfüllung liegt vielmehr nach einer ganz andern Seite, einer Seite, bei der im ersten Augenblick die weichen erkennbare Spielregeln in einem Bau fest und doch ein nicht kleiner architektonischer Geist wirksam gewesen sein kann. Wir sehen sie in einer Zeit, die noch im Anfang der letzten Zusammenfassung aller jetzt meist im Stadtkörper wirksam gewordenen Bauten, in denen sich die soziale Milie heutiger Gemeinwesen äußert: Schulen, Volkshäuser, Badeanstalt, Volksbibliothek, Theater. Auch die architektonischen Spielregeln der neuen Großstadt können selbst in dieser kunstgeleiteten

Konzentrierung öffentlich-sozialer Bauten nicht allein gefunden werden, wir müssen sie vielmehr suchen in Zusammenhängen von Freiflächen mit Bauten, in großgedachten Gefügen, bei denen Raumbildungen der freien Luft mit feineren Raumbildungen zusammenwirken.

Unter den Elementen neuen Lebens, die ihn heutigen Zentralisierungen ihren Ausdruck finden, spielt die Leibesübung und die Betätigung in freier Luft im Gegensatz zu früheren Zeiten eine solche gewaltige Rolle, daß wir uns seine plastische Verwirklichung unserer Kulturideale mehr vorstellen können, die allein in Mauern voll erfüllt werden kann.

Die Anfänge zur Verwirklichung solcher Ziele sind noch bescheiden und vielfach aus dem festgelegten Plan erst zur Sichtbarkeit entwickelt. Das ist für unsere Beurteilung nicht entscheidend, Alles, was wir hier von städtebaulichen Din-

So was liest sich nebenbei . . .

Von

Peter Peppermint

Sah die unverschämte Ahele bei einem Festeffen. Ihr Nachbar, der Schauspielerei, ließ den Braten vorübergehen. „Sind Sie bereits gefälligst, stolze?“

„Nein, nur — ich bin überzeugter Vegetarier und möchte meinen Tod noch ein wenig hinausschieben.“

„Das verziehe ich nicht. Im Gegenteil, für euch Vegetarier muß es doch eine wahre Lust sein, ins Gras zu beißen.“

Als Goethe einst die Saline in Bad Sulza besichtigte, stellte ihm der Salinendirektor seinen Sohn vor.

„Weißt du wohl, wer ich bin?“ fragte Goethe den Jungen, der einen frischen Eindruck machte.

„Jawohl, — der Dichter Goethe“, antwortete der Junge stolz.

„Aber da hätte er schon einen Klaps vom Vater weg: „Dummer Junge! Dichter! Das wäre was Rechtes! Der Herr ist Staatsminister und Geheimrat!“

Heinrich George war in der Lage, eines Tages einem kleinen Kollegen, der öfter in Dalles war, einen Zaler zu pumpen. Jedesmal wenn der also Bedachte des großen Kollegen von fern ansichtig wurde, ging er ihm meilenweit aus dem Wege. Bis ein tödlicher Unfall es eines Tages wollte, daß beide in ein und derselben Türe aneinanderstießen.

„O, Verzeihung“, holperte der Kleine.

„Ja, was ist denn mit Ihnen los, mein Lieber, ich sehe Sie ja überhaupt nicht mehr? Wie geht's denn?“

Der Kleine wird putterrot vor Verlegenheit. „Ach, Herr George, ich — ja — es ist mir immer etwas peinlich gewesen, — wissen Sie, vor ein paar Wochen — wegen der drei Mark.“

George gerät in größte Bestürzung. „Aber, mein Lieber, das hätten Sie doch wahrhaftig sagen können!“ Seine Hand fährt eilig in die Tasche. „Da müßten Sie mich einmal mahnen, da ist doch nichts dabei! Hier sind die drei Mark. — Ich hätte das ganz vergesen. Entschuldigen Sie, und vielen herzlichen Dank!“

Als Gerhart Hauptmann einer Aufführung seiner „Eiga“ beizuwohnte, wollte er das Urteil des Volkes ergründen. Er nahm sich den Logenstichler beiseite. „Na, wie hat Ihnen das Stück gefallen?“

„Ausgezeichnet“, antwortete der biedere Mann. „Wir haben wenige Stücke, die so gut sind.“

„So“, strahlte der Dichter. „Und warum finden Sie Gefallen daran?“

„Ah, — ganz einfach. Es ist doch schon nach 9 Uhr aus!“

1839 besuchte der türkische Gesandte in London die großen Industriezentren Englands. Der Seidenfabrikant Wood in Manchester zeigte ihm seine ausgedehnte Fabrik.

Hafen ist nicht mehr fern, und das Schiff muß sauber sein. Die Matrosen der Besatzung streuen sich schon auf Apfelsinen und Bananen.

Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Unarmherzig brennt sie auf das Deck des Frachtdampfers. Jeder sucht sich nach Möglichkeit einen schattigen Platz aus, denn aus den Klüften strömt südlige Hitze.

Der Kapitän ist jetzt auf der Brücke. In der klaren Luft zeichnet sich die Küste als gelber Strich ab. Das Schiff kommt näher, doch die erdrosselten Palmen und grünen Bäume sind nicht zu sehen; die tropische Vegetation scheint hier ganz, statt dessen ein Benzinbehälter neben dem andern im gelben Sande. Die heiße Sonne spiegelt sich flimmernd im Aluminiumblech. Aus dem Maschinenhaus quillt weißer Dampf. Einige blau angemalte Häuser beleben etwas das Bild: die Wohnungen der wenigen Weissen.

An der langen, ölgetränkten Holzpieper hat der Frachtdampfer festgemacht. Im klaren Wasser sammeln sich Schwärme kleiner Fische, die gierig die Nahrungsbüchse verschlingen. Tränen befeuchten einige Einheimische die Ladeschläuche, sie lassen sich dabei viel Zeit. Mühselig werden die Arbeiter ein wenig leibendiger; der letzte Ausseher ist in der Nähe. Doch nachdem der Weisse sich wieder entfernt hat, verlassen die Leute sofort wieder in ihren alten Trost.

Endlich sind die Schläuche befestigt. Das Öl läuft infolge der eigenen Schwere aus den Behältern, ist auf einer kleinen Anhöhe stehen, in den Frachtdampfer. Mit ruhigen Schritten kommen zwei Weisse. Ihre Tropenanzüge sind pechschwarz; stets sind die beiden bemüht, sich nicht zu beschmutzen.

Die Hitze ist fast unerträglich, nur der ständig wehende Nord-Ost-Passat bringt etwas Abkühlung. So weit das Auge reicht, nichts als gelber Sand, hin und wieder ein Felsen. Hier und da ist etwas dürres Gras. Ein paar baumartige Gewächse versuchen im Sand zu wachsen, kommen aber über ein paar Meter Höhe nicht hinaus. Nur Kakteen in allen Farben und Größen, teils vier und fünf Meter hoch, gedeihen an der Küste, aber auch ihre Stämme sind grau und trocken wie die ganze Landschaft. Eingeborene schlagen mit

gen sagen, steht unter der Ueberschrift eines Wortes von Alois Riehl: „Kunstgeschichte ist nicht Geschichte des künstlerischen Könnens, sondern Geschichte des künstlerischen Willens.“

Es liegt in der Natur städtebaulicher Arbeiten, daß sie zu der Zeit, wo ihr künstlerischer Gehalt geboren und durch Beschlässe lebendiger gemacht wird, nur erst im Reich der futuristischen Wollen leben. Aber man würde ein sehr mangelhaftes Bild vom künstlerischen Leben und von den künstlerischen Leistungen der Zeit, von der wir sprechen, haben, wenn man sich nicht die in der Leidenschaftlich nachbare Arbeit vergegenwärtigt, die darin liegt, daß es wohl keine bedeutendere deutsche Stadt gibt, die nach dem Krieg nicht das Kunstbild ihrer Entwicklung nach neuen, von sozialem und künstlerischem Reformgeist getragenen Gesichtspunkten in Form eines Generalbebauungsplans festgelegt hat.

Überall erklärte er die Herstellungsansätze und die Maschinen. In einem Saal arbeiteten ein paar hundert Kinder.

Des Paschas Augen wurden ganz weit. Rächelnd nahm er sich Kood beiseite und sagte: „Das ist aber eine große Familie, Mister Kood! Und mit wieviel Frauen haben Sie das zustande gebracht?“

Nach der Schlacht von Custozza lagen ein österreichischer und ein ungarischer Offizier im selben Lazarett. Sie hatten beide die gleiche Fußverletzung, die gerade neu verbunden werden sollte.

Der Oesterreicher schrie laut vor Schmerz, während der Ungar ganz ruhig blieb.

Der Oesterreicher: „Ich hab g'meint, i müßt aus der Haut fahren. Hats Gabna denn n'r getan, Herr Kamerad?“

Der Ungar: „Schau'n S' bittä: hob ich doch im voran gewußt und den Käst, bittä, ange schmirt. Ich hob ihm einfach dös g'funde Bein hingehalten, — bittä!“

Der Bohemien brauchte Geld. Eine Sorge, die er einem Bankier am gleichen Tisch im Kaffeehaus offenbarte.

„Gut, kommen Sie morgen früh um 10 Uhr in mein Büro.“

Niemals war der Bohemien vor Mittag aufgefunden, aber diesmal machte er sich zeitig auf den Weg.

„Ah, — Sie kommen um 10 Uhr?“ rief der Bankier, erhob sich vom Schreibtisch und ging dem Dichter entgegen.

„Entschuldigen Sie, Herr Direktor — nicht ich, Sie kommen drum!“

Der Widbauer Max Klinger aß und trank gern gut und reichlich. Einmal abends besuchte er sich in Zeitzig's uralem „Kaffeebaum“ eine Portion Saftbraten.

Er berodh und betradete das Essen lange. „Holla, Ober!“

„Bitte? Ist der Hase nicht gut?“

„Ne — hören Sie: das Dierchen muß in was getradh sein!“

Goethe und der Student

Bei einer Aufführung von Goethes „Die natürliche Tochter“ wandte sich nach dem zweiten Akt ein Student an einen nach ihm stehenden älteren Herrn mit der Frage: „Um Vergebung, ich das Stück nicht von Volpulus?“ Volpulus war bekanntlich der Verfasser des „Rinaldo Rinaldini“ sowie vieler anderer nicht gerade sehr hochstehender Räuberromane und außerdem Goethes Schwager. Der ältere Herr erwiderte: „Nein, das Stück ist von Goethe.“ Nach dem dritten Akt fragte der Student von neuem: „Wissen Sie auch ganz sicher, daß dieses Stück nicht von Volpulus ist?“ — „Jawohl“, erwiderte der Nachbar, es ist wirklich von Goethe.“ Am Schluß schüttelte der Student zweifelnd den Kopf: er konnte sich immer noch nicht beruhigen und bemerkte: „Es ist doch von Volpulus.“ Da redete sich der andere zu voller Größe empor und sagte klammerns Auges: „Das Stück ist von Goethe, und ich bin Goethe.“ — „Sehr erfreut“, haunnete der Rufensohn und schlug den befreundeten Saß hinzu: „So beibe Müller.“

Das Piedras.

Von

Gerhard Brau, Oldenburg

Spiegelglatt ist die See. Nur das gleichmäßige Stampfen der Schiffsmaschine unterbricht die stille Tropennacht. Trüge lehnt der Matrose in der Rückenwand und hält die Augen. Zahllose Sterne scheinen die Nacht ein wenig zu erhellen. Das schwache Licht des Kompasses läßt die Einrichtungen des Vorderhauses erkennen. Hin und wieder beobachtet der Steuerer den abgeblendeten Audeerzeiger. Gespensterhaft springt der Beizer von einer Nummer zur andern. Kurzer dem Matrosen ist nur noch der Offizier in dem Raum, der lässig eine Zigarette raucht. Wandarm nimmt er das Fernrohr und sieht zum Horizont: die Insel Aruba an der Küste von Venezuela muß bald in Sicht kommen.

Auch der Ausgucksmann fährt in die Ferne. Er überlegt noch einmal sein Vorhaben; mit einem Kollegen will er am Zielort Los Piedras desertieren. Noch einmal wägt er ab. Hier auf dem Schiff das geborgene, gleichmäßige Leben, — in Venezuela Entbehrungen, Hitze und Durst. Doch sie wollen es wagen. Vielleicht wird das Land ihnen Heim, vielleicht blüht dort das Glück.

Ruhig fährt das Schiff. Das Kielwasser ist von kleinen Meerestierchen hell erleuchtet. In weiter Ferne werden die ersten Umrisse der Insel Aruba erkennbar. Nach einigen Stunden ist das Schiff nur noch wenige Kilometer von der Insel entfernt. Aruba ist hell erleuchtet, Tag und Nacht wird hier gearbeitet. Von nahen Festland bringen kleinere Frachtdampfer rohes Erdöl, das dann als Benzin und Öl in alle Welt verschifft wird. Die Insel mit ihren Raffinerien ist eine Stadt für sich, mit Wasserleitungen, Straßen und Lichtanlagen.

In der Hafeneinfahrt treffen einander gerade zwei Dampfer derselben Reederei, schon jucken die Strahlenbündel der Werklampen durch die Nacht. Jedes Schiff wünscht dem andern gute Reise, Grüße an die Angehörigen werden dem Seemann überbracht. Bald sind die Dampfer vorbei. Aruba liegt weit, nur der helle Schein zeigt noch die Richtung.

Heiß nach Sonnenaufgang ist auf dem Schiff wieder Leben. Noch einmal werden die Holzdecks abgewaschen, der

großen Messern die Kisten ab, lassen sie an der Sonne trocknen und verwenden sie zur Feuerung.

Weber Autostraßen noch Post noch Eisenbahn verbinden diese Ozeaninsel mit der Außenwelt. Die einzige Uebermittlung ist Funkentelegraphie. Nur wenige Weisse wohnen hier mit ihren Familien; jeder scheint die Entbehrungen und das Klima, zumal auch die Annehmlichkeiten sehr dürftig sind.

Die Häuser der Weissen, die ein hoher Zaun umgibt, sind wie überall in den Tropen leicht gebaut. Das Schiff springt weit vor, damit die rundherum führende Lande im Scharten liegt. Der Anstrich ist in der Regel hellblau, weil diese Farbe die Sonnenstrahlen am meisten zurückwirft.

Blutrot geht die Sonne unter. Zwei Mann stehen in einiger Entfernung vom Schiff auf der langen Mole. Sie haben ihren Plan wohl überlegt, irgendwo auszusteigen, und sind für einen weiten Marsch zum ausgerüstet. Außer dem Tropenanzug hat jeder einen Segeltuchbeutel mit Wasser, in einem andern Brot und Schokolade. Eine größere Summe Geld ist in die Taschen eingehakt. Hinter ihnen liegt das Schiff, die sind gerade beim Abendrot. Vielleicht möchten die beiden zurück, aber der Weg ist bereits veripert: der Vorhaben ist nicht geheim geblieben. Sicher kennt die Schiffsführung ihren Plan. Die beiden müssen dann im Heimathafen das Schiff verlassen. Vor ihnen liegt das Land. Ein Halbdunkel streifen sich dürre Kakteen wie Totenarme gegen den Himmel. Die Erde strömt noch die Hitze des Tages aus. —

Noch einmal überfliegt der Erste Offizier die eben geschriebene Eintragung: Am 11. 4. desertierten die Matrosen Jedor P. und Kurt A. unter Mitnahme ihrer Gefelle. — Er klappt das Buch zu. Sein Blick schweift zum Lande hin. Wieder spiegelt sich die Sonne mit ihrer unarmherzigen Hitze in den Benzinanteln. Es ist Wahnsinn hier zu desertieren, daß es ihm durch den Kopf. Gleichig ertrappt er sich dabei, geht er als Vorgesetzter den beiden doch Glück wünscht.

Einige Male erlöst noch die Dampfweisse. Mahnend behält der dumpe Ton an der flachen Küste. Mit einem Fernrohr überfliegt der Offizier nochmals das Land, doch die beiden fehlen nicht zurück. Er hat seine Pflicht getan. Die Reinen werden losgeworfen.